

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa.  
Gemein Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gräba.

Postkonto: Dresden 1539  
Circul Nr. 52.

Nr. 275.

Montag, 27. November 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 250.— Mark ohne Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsatz, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 8.— Mark. Feste Tarife, Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Lange & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Amtshauptmannschaft hat auf Antrag der Bezirkskörperschneidern eine weitere Erhöhung der Reibröhne mit Wirkung ab 1. November 1922 bis auf weiteres bewilligt. Es wird nunmehr ein Feuerungszuschlag von 4600 Prozent zu den Grundgebühren erhoben.

Großenhain, am 25. November 1922. 1409 O. Amtshauptmannschaft.

Die Inhaber von Betrieben, in denen Maler, Anstreicher, Tischler, Klempner- oder Schneiderarbeiten auszuführen werden, werden erneut auf die am 1. Januar 1908 in Kraft getretenen Vorschriften des Stellvertreter des Reichsanwalters vom 27. Juni 1905 über Verbütung von Betrieben (Reichs-Gesetzblatt 1905 Seite 555) hingewiesen.

Großenhain, am 25. November 1922. 1609 O. Amtshauptmannschaft.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß alles Reiten, Fahren (auch der Verkehr mit Sandwagen, Schiebkarren, Fahr- und Motorrädern) und das Viehtreiben auf den nur als öffentliche Fußwege dienenden Reichswegen und ebenso auch das Betreten und Befahren der Vor- und Rückländer der Reichsstraßen verboten ist. Verstöße werden nach § 366a des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

Meißen, am 25. November 1922.

Die Amtshauptmannschaft als Elbkommandant.

## Vertilches und Süßliches.

Riesa, den 27. November 1922.

Der Totensonntag soll den Abschiedenen geweiht sein. Ihrer zu gedenken, ihre Gräber aufzusuchen und zu schmücken, dies ist seine rechte Feier. Wie tief diese schöne Sitte im deutschen Volke wurzelt, hat auch der achtsame Totensonntag wieder gezeigt, an dem trotz Kälte, Regen und Sturm unser Friedhof viele Besucher sah, denen es Bedürfnis war, die Gedanken der Vergangenheit, dem Gedächtnis lieber Verstorbenen zu weihen. Und der Schmuck der Gräber ist doch nicht minder berechtigt von dieser Liebe zu unseren Verstorbenen zu sein. Trotz der unfreundlichen Witterung fand in den Nachmittagsstunden ein Chorabstimmen des Posaunenchores statt, das Trost und Erbauung in die Herzen der Besucher hineinklingen ließ.

Die Leichenfeier. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist aus der Reithalle der früheren Kaserne 11 68 am Poppliner Platz mittels Einsteigens eine Sandblase und eine Art geblasen worden. Die Sandblase ist daran leicht erkennbar, daß die beiden Sandbecken aus Eisenblech hergestellt sind. Die Art ist O. M. ausgemacht. — Ferner ist am 23. November vormittags gegen 12 Uhr auf der hiesigen Feldstraße eine weiße Gans abhandelt gekommen. Die Gans ist Eigentum einer Arbeiterfamilie. Irrenderweise Wahrnehmungen würde man der hiesigen Polizei melden.

Viederabend von Dorit Krause. In dem Wiederabend von Dorit Krause (Anker) kommen Vieder von Robert Schumann und Franz Schubert, sowie Opernarien aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach und Prolog aus „Bajazzo“ von Leoncavallo zum Vortrag. Es steht uns also ein aparter Kunstgenuss bevor, und wir möchten deshalb nochmals den Besuch angelegentlich empfehlen.

Der Volksbildungsverein läßt den dritten Vortrag über Musiktheater in Riesa am Mittwoch, den 29. November, schon um 7 Uhr beginnen, weil ein Teil der Hörer nach Schluß noch den Wiederabend besuchen will. — Für den heute abend 8 Uhr stattfindenden Gottfried-Heiser-Vortrag sind noch einige Karten an der Abendkasse in der Oberrealschule zu haben.

Wetrenspiel. Vor sehr gut besetztem Hause ging am Totensonntag bei Hofpfeifer Erdmanns Bierkeller „Die Schmetterlingsflucht“ in Szene. Erdmann hat ein Recht, an solch erntem Tag zu uns zu sprechen, wenn er uns so eindringlich und erhellend die ewige Wahrheit vom Sieg der Unschuld und Geradheit vor die bewegte Seele stellt. Die kleine Rosi Hergentheim mit ihrer Schmetterlingsarten Seele ist berufen, der rettende Engel zweier Familien zu werden. Sie wird es nicht nur für die eigene Mutter, eine Beamtenwitwe, die mit ihren drei Töchtern einen schweren Alltagskampf kämpft, sondern auch für die Familie ihres Bratgers Winkelmann, dem sie mit ihren gemalten Schmetterlingsblättern zu autem Geschäft verhilft und dessen Sohn sie durch ihre Liebe erst zum Menschen macht. Geweiht wurde mit großer Hingabe an die Pflichten des Dichters und mit bedeutendem Können. Die Rolle der Elfriede Matthes war ganz der gute Geist, der schwer leidet an Not der Welt und Trug der Menschen. Anna Schender traf als Frau Hergentheim mit trefflicher Sicherheit mütterliche Sorge und vielerfahrene List, ihre heiratfähigen Töchter unter die Haube zu bringen. Elie (Johanna Pfeffer) ließ als junge Witwe in routiniertem Raffinement alle Saiten springen, um ihr Doppelspiel als Geliebte des Reisenden und Braut des belagerten Ober-Sohnes zu deden. Alex Woffe, als reisender Lehrer, ein ganz verführter Reel, aber doch schließlich am Ende seines Lebens der kleinen Rosi gegenüber, die den alten Routinier aus dem Felde schlägt. Der alte Hof Winkelmann (Franz Debnia) wußte viel Mitgefühl für sein halb selbst verurteiltes einlamies, liebeleeres Leben zu wecken. Max, der Sohn (Walter Breiting), wuchs in seiner stark beherrschten, wohl-empfundnen Darbietung zu tiefer Auswirkung. In Summa: Die gestaltungskraft, nachhaltig prägnanten Künstler des Wetrenspiels trugen wohlverdienten Beifall beim.

Vosco Bellachini. Das gestern abend von dem Handwerker Vosco Bellachini im „Stern“ verankaltete Gastspiel hatte wohl unter der gleichzeitigen Wetren-Ausführung zu leiden, denn der Besuch war nur mäßig aus. Der Künstler bemühte sich, bei seinen Zuschauern Verwendung durch besondere Fingerfertigkeit und körperliche Gewandtheit zu erwecken. Vor allem wurden seine verschiedenen Fingertrecks mit spannender Aufmerksamkeit verfolgt. Seine Vortragart, die der humoristischen Würde nicht entbehrt, sowie spöttische Momente während seiner Ausführungen erweckten im Publikum große Heiterkeit. —

Verbraucherkammer und Milchpreise. Wie gemeldet wird, hat sich der Vorstand der Verbraucher-kammer auf Veranlassung des Wirtschaftsministeriums mit der Gutachterfrage über die Festsetzung eines Höchstpreises für Milch und Butter für den Freizitat Sachien befaßt. In einem endgültigen Beschluß ist er jedoch nicht gekommen, da auch in den Kreisen der Verbrauchervertreter die Meinung über die Zweckmäßigkeit eines Höchstpreises auseinanderging. Die Gutachterfrage sollte nunmehr am gestrigen Sonntag der Vollversammlung der Verbraucher-kammer vorzulegen werden. Das Wirtschaftsministerium wollte in

## Heutiger Dollarkurs (amtlich): 8016 Mark.

dieser Sitzung durch einen Kommissar vertreten sein. Nachdem wird das Wirtschaftsministerium seine Entscheidung treffen. — Eine spätere Meldung besagt: Die Sächsische Verbraucher-kammer, eine nichtamtliche Vereinigung sächsischer Verbraucher, hat sich in einer am gestrigen Sonntag stattgefundenen Versammlung mit der Milchpreisbildung befaßt und nach längerer Aussprache an die Regierung den Antrag gerichtet, für Milch und Milchprodukte nunmehr Höchstpreise festzusetzen. Die Regierungsvorteiler geben die Erklärung ab, daß die Regierung in diesem Geladen wahrscheinlich schon am heutigen Montag entscheiden werde. Weiter fand ein Antrag Annahme, die Milchpreisbildung zu erleichtern, für das Volkseinkommen die Konzeptionspflicht einzuführen. Ferner wurde ein Ausnahmeverbot verlanet und vor allem entschieden gegen jede weitere Preissteigerung Widerspruch erhoben.

Milchpreis. Von der Bezirksstelle Sachien der Landespreisprüfungsstelle wird berichtet: Die bei der Bezirksstelle täglich eingehenden, zum Teil sehr scharfen Proteste gegen die beträchtliche Höhe der Milchpreise geben Veranlassung, der breitesten Öffentlichkeit folgende Tatsachen zur Kenntnis zu bringen. In Voraussicht des kommenden Jahres auf Erweitern der örtlichen Preisprüfungsstelle nach der Verbraucherseite hingedragt. Es sollte so eine Gewähr geschaffen werden, daß insbesondere denjenigen Kreisen, die am meisten unter der voraussetzenden Teuerung zu leiden haben, die aber nicht genügend Möglichkeiten besitzen, die wirtschaftlichen Zusammenhänge kennen zu lernen, eine objektivere Würdigung des tatsächlich erreichbaren ermdächt wird. Leider ist dem Drängen der Landespreisprüfungsstelle nicht überall entsprochen worden. Das rächt sich nunmehr. Inwieweit es sich bei der zunehmenden Erregung der Bevölkerung um die Höhe der Milchpreise handelt, tragen daran aber auch diejenigen Schuld, die sich nicht hinter ihre Organisationen stellen, die hoch die Milchpreise durch bestimmte Delegierte festlegen, sondern die Schuld der Landespreisprüfungsstelle, bezw. der Regierung zuschieben. Jeder Erzeuger, dem der Milchpreis zu hoch ist, kann ihn ja für seine Kundschafft beliebig herabsetzen. Jeder Händler, der den Ladenpreis als zu hoch empfindet, braucht doch nur die Vertreter seiner Vereinigung entsprechend zu instruieren! Das geschieht aber nicht. Die Milchpreise werden erhoben auf Grund der Berliner Butternotierungen, die sich wieder nach den Preisen der minderwertigen Margarine richten. Letztere ist abhängig vom Markkurs auf Grund dieser Errechnungsweise wird nun von dem wirtschaftlichen Landesverband verabschiedet der Milchpreis festgelegt. In dem Kartell — dem Landwirtschaftlichen Landesverband — sind alle Erzeuger, Händler- und Verarbeiterorganisationen Sachiens aufgeschlossen. Von ihnen bestimmte Delegierte nehmen die Preisfestsetzung, wie oben erläutert, vor. Ursprünglich hat auch die Landespreisprüfungsstelle bei dieser Preisberechnung — allerdings ohne Stimmrecht — mitgewirkt. Das war aus verschiedenen Gründen, auch im Interesse der Verbraucher, die ja in Kartellen nicht vertreten sind, erwünscht. Als jedoch in der letzten Zeit die ersten Bedenken, die die Landespreisprüfungsstelle wiederholt unter Hinweis auf die ungenügende Preisentwicklung vorbrachte, immer weniger beachtet wurden, zog sie sich schließlich aus dem Kartell zurück. Sie beantragte nunmehr bei dem Wirtschaftsministerium die Einführung von Höchstpreisen, da dies als das einzige Mittel erscheint, die Preisbildung wenigstens einigermaßen in der Hand zu behalten. Vor allen Dingen wurde der Antrag auch deshalb gestellt, weil leider selbst die berechtigt sehr hohen Preise nicht überall eingehalten wurden. Immer wieder finden sich Erzeuger, die mit den heutigen Preisen noch nicht zufriedenstellen sind und mehr fordern — und erhalten. Immer wieder finden sich Händler, die eine unangenehme hohe Gewinnspanne berechnen, und ausgeblüht erhalten. Die Abhilfe zu schaffen ist eine dankenswerte Aufgabe für die örtlichen Preisprüfungsstellen, aber auch für die gesamte Verbraucherschafft, die mehr als bisher ihr Augenmerk richten sollte auf Befestigung von Mißständen, gegen die anzukämpfen nicht lediglich Aufgabe der Verbraucherschafft in den örtlichen Preisprüfungsstellen ist. Denn ohne die Mithilfe dieser Preisprüfungsstellen sind alle Bemühungen der Preisprüfungsstellen weniger erfolgreich. Ebenso muß aber auch erwartet werden, daß die Berufsorganisationen der Kartellmitglieder mit Entschiedenheit gegen unzulässige Front machen und bereitwillig — im eigenen Interesse — die Hand bieten zur Entspannung der Situation.

Parteitag der sächsischen Kommunisten. Der Sonnabend und Sonntag in Dresden tagende Parteitag der Kommunisten Sachiens nahm eine Resolution zur politischen Lage an, in der es heißt: „Stimmes hat den 30. November tagend, die Befestigung der Betriebsbewirtschaftung gefordert und Massenentlassungen von Beamten, Arbeitern und Angestellten der Staatsbetriebe angefordert. Um einer kleinen Kapitalisten-

gruppe ungeheure Vorteile zu sichern, sollen noch mehr wie bisher, alle Lasten des imperialistischen Krieges und der Erfüllungswirtschaft auf die breiten Massen abgewälzt werden. In der Reparationsnote vom 13. 11. ist dieses Erfüllungsprogramm der Großindustrie von den Kleinbürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie angenommen worden. Auf Grund dieses Programms und erzwungen durch die schwankende Haltung der Sozialdemokratie haben die Großindustrie und die Agrarier eine ausgesprochen reaktionäre Regierung eingesetzt, die für die Arbeiterklasse eine unmittelbare Bedrohung ihrer nächsten Existenz bedeutet und neue imperialistische Gelände in sich trägt. Trotzdem erklärt die Sozialdemokratie, durch das Programm der Reparationsnote mit dem sozialistischen Wiederaufbau verbündet, keine „wilde Diktatur“ gegen die Regierung treiben zu wollen und die Fäden derselben abzuwarten. Diese „Neutralität“ der S. D. D. gegenüber dem Kabinett der Monarchisten und Separatisten ist die Auslieferung des deutschen Proletariats an den Unternehmerterror, den Hunger und die Verarmung und bedeutet den offenen Verrat der sozialdemokratischen Führerschaft und des ADGB an der arbeitenden Klasse. Die Abwehrkämpfe des Proletariats gegen die unerträgliche Teuerung, den politischen geschäftlichen Wucher mit allen Lebensmitteln und Verbrauchsgüter, gegen die maßlosen Unternehmergewinne und für den Achtstundentag werden in dieser Situation zum offenen Kampf gegen den deutschen Faschismus. Die Bewaffnung der Arbeiterklasse wird zu einer Lebensfrage für das Proletariat. Die Zusammenfassung und Organisation der breitesten Massen im Abwehrkampf für ihre Existenz ist das Gebot der Stunde. — Die einstimmig angenommene Entschließung zur Regierungsbildung in Sachien lautet: Der Landesparteitag Sachiens der S. D. D. billigt die Politik des Landesvorstandes gegenüber der sozialdemokratischen Regierung, die Auflösung des Landtages und die bereits getroffenen Maßnahmen zur Bildung einer Arbeiterregierung in Sachien. Das Ergebnis der Landtagswahlen ist die nachdrücklichste Befestigung dafür, daß die S. D. D. richtig gehandelt hat, als sie die Vorherrschaft der Reaktion mit der Auflösung des Landtages beanwortete. Der Landesparteitag stellt fest, daß für die Arbeiterregierung das gesamte Proletariat Sachiens ohne Unterschied der Parteien mit aller Kraft einzutreten und beizutragen ist, daß sich auch der Kongress der sächsischen Betriebsräte vom 29. Oktober für die Bildung einer Arbeiterregierung eingesetzt hat. Er ersucht in der Mitwirkung der Betriebsräte an der Gesetzgebung und in der Heranziehung der breitesten Massen zur positiven Unterstützung der Arbeiterregierung die einzige Garantie für die tatsächliche Verwirklichung des von der Partei aufgestellten Programms. Der Landesparteitag zweifelt nicht, daß auch die sozialdemokratischen Arbeiter Sachiens, ebenso wie die Betriebsräte, die Notwendigkeit solcher außerparlamentarischer Garantien anerkennen und sich für ihre Schaltung einsetzen werden. Die Erklärung des Landesvorstandes über die Verfassung nimmt den sozialdemokratischen Führern auch den letzten Vorwand, das Zustandekommen der Arbeiterregierung weitzern zu lassen. Der Landesparteitag ist sich voll bewußt, daß eine Arbeiterregierung in Sachien, die aus Kommunisten und Sozialdemokraten gebildet wird, eine tiegehende Versärfung des Klassenkampfes bedeutet. Die Bourgeoisie wird der Arbeiterregierung den aktivsten Widerstand entgegenstellen bis zur letzten Konsequenz. Weil jedoch die Arbeiterregierung eine Durchgangssphäre im proletarischen Befreiungskampf darstellt, ist das Zustandekommen derselben um so notwendiger und ein Schritt um so schädlicher für die arbeitenden Massen. Das sächsische Proletariat muß angesichts des Ausmaßes der bewaffneten Reaktion in Bayern und im Reich seine Reihen schließen. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen verhindern, daß ihre Führer die Bildung der Einheitsfront und der Arbeiterregierung nicht durch Schwankungen und Kapitulation vor dem Bürgertum umwärts machen. Der Kampf für die Arbeiterregierung in Sachien ist der Kampf um die nächste Existenz des Proletariats. — Einmütig wurde hierzu der Beschlus des Landesparteitages angenommen: „Der Parteitag ersucht in den zehn Forderungen der S. D. D. die Mindestforderungen für den Eintritt der S. D. D. in die Arbeiterregierung und ersucht den Landesvorstand, unbedingt an diesen Mindestforderungen festzuhalten.“ — Der „Dresdner Anzeiger“ sagt zu der Entscheidung über die Regierungsbildung in Sachien, man dürfe in dieser Antwort des kommunistischen Parteitages wohl trotz ihrer formell uncharakterigen Fassung tatsächlich das endgültige Nein erblicken. Dabei müsse namentlich auch die scharfe Kritik des Parteitages an der sozialdemokratischen Partei berücksichtigt werden, die an Scharfe der grundsätzlichen Ablehnung nicht überboten werden könne.

Das Demokratische Gemeindeprogramm. Der geschäftsführende Ausschuss der Arbeitergemeinschaft Deutsch-demokratischer Gemeindevertreter, Gemeindevorsteher und Gemeindebeamten hat für seinen Arbeitsbezirk Riesa-Meißen-Großenhain grundsätzlich dem Gemeindeprogramm des Herrn Reichstagsabgeordneten Oberbürgermeister



Dr. Kula zugestimmt und dieses Programm als Grundlage seiner weiteren Arbeit bestimmt. Das Programm gliedert sich in folgende Hauptpunkte: 1. allgemeine Grundzüge, 2. kommunale Wirtschaftspolitik, a) die Eigenwirtschaft der Gemeinden, b) die Förderung der Privatwirtschaft, 3. kommunale Sozialpolitik, a) Sozialpolitik in den Eigenbetrieben, b) Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege, 4. kommunale Kulturpolitik, 5. der Gemeindebeamte. Weiterhin hat der geschäftsführende Ausschuss zu der neuen sachlichen Gemeindeordnung Stellung genommen und wird nach Beratung im Gesamtschuss mit Vorschlägen an die zuständigen Stellen herantreten.

**Landessteuerstelle Sachsen.** In der Sachsischen Staatszeitung Nr. 275 vom 25. November werden die am 1. Dezember an Stelle der Ausführungsbestimmungen vom 2. November 1923 in Kraft tretenden Ausführungsbestimmungen zur Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker im Vertriebsjahr 1923/24 vom 8. Oktober 1923 veröffentlicht. Danach wird zur Durchführung der Zuckerbewirtschaftung beim Wirtschaftsministerium eine Geschäftsstelle unter der Bezeichnung Landessteuerstelle Sachsen errichtet, die insbesondere die Abgabe des von der Zuckerwirtschaftsstelle in Berlin dem Freistaat Sachsen zur Verfügung gestellten Mundzuckers an die verfassungsberechtigte Bevölkerung zu beaufsichtigen hat. Die Verbraucher sind in der Wahl des Kleinhändlers, von dem sie den Zucker während einer Versorgungsperiode beziehen wollen, frei; etwa schon erfolgte Eintragungen in Kundenlisten oder sonstige Zusicherungen bestimmten Kleinhändlern gegenüber sind ungültig. Die Abgabe von Zucker darf von der Abnahme anderer Waren nicht abhängig gemacht werden.

**Die Erhöhung der Gütertarife.** Die zum 1. Dezember d. J. eintretende Erhöhung der Gütertarife bezieht sich nicht auf Kartoffeln und Obst. Hierfür bleiben die bisherigen Tarife weiter in Kraft. Zur Schonung des Exportgüterverkehrs wird ferner das Mindestgewicht von 10 auf 5 Kilogramm herabgesetzt. Im übrigen ist mit Rücksicht auf die harte Tarifveränderung der letzten Monate in einem Unterausschuss der händlichen Tarifkommission eine Änderung der Gütertariffkategorien beraten worden, die die Verbilligung der Frachten für eine Anzahl von Gütern, insbesondere für Lebensmittel, und die Ermäßigung der Stück- und Einzeltransporten bezweckt. Die Zeit des Inkrafttretens dieser Maßnahmen, die noch mit den Verkehrsbehörden beraten werden, steht noch nicht fest.

**Zusammenfluss zu einer Rotgemein-schaft.** Der Kreisbauernrat von Bayern fordert in einem öffentlichen Aufrufe die Bevölkerung des Regierungsbezirks Bayern zum Zusammenschluss zu einer Rotgemein-schaft auf. Es heißt in dem Aufrufe u. a.: Es muß hingearbeitet werden auf Befreiung ertragsreicher Erzeugnisse für landwirtschaftliche, industrielle und gewerbliche Erzeugnisse, auf Anpaßung des Arbeitslohnens an den Lebensbedarf, auf Ausschaltung und strengste Abmündung wucherischer Preisbildungen und Liebertenerungen, auf ausreichende Versorgung des Marktes mit allen Erzeugnissen, die für den täglichen Bedarf notwendig sind, auf Erfüllung aller staatsbürgerlichen Pflichten, insbesondere auch rechtzeitige Abführung der Steuern, damit das wirtschaftliche und soziale Leben keinen Störungen ausgesetzt ist. Die Kreisbauernmannschaft weiß sich mit der gesamten Bevölkerung der Provinz ein in dem Bestreben, die drohende Wirtschaftskrise mit ihren verhängnisvollen Folgen abzuwenden und zu mildern. Aber nur dann wird ihr die Erfüllung dieser Pflicht möglich sein, wenn alle Volksgenossen Rat und Beistand leisten. Es ergeht daher die dringende Bitte: Wer wirtschaftlich dazu in der Lage ist, helfe den wirtschaftlich Schwachen ohne Ansehen der Person, des Standes oder Berufes und der Partei. Wer dazu berufen ist oder die Fähigkeit dazu besitzt, halte Unbesonnenes von verhängnisvollem Beginn ab, das sich in Steuerungs-kräften, in Vergehen gegen andere Personen oder deren Eigentum und in Vergehen gegen Staat und Volk ausdrückt. Das wirtschaftliche Wohlbefinden unseres Landes darf nicht durch das Volk selbst gefährdet werden. Jeder trage an seinem Teile dazu bei, Staat und Volk zu fördern und zu erhalten. Jeder erachte es als seine vornehmste Aufgabe, gemeinsam mit den Behörden der Volksgemeinschaft zu dienen und dadurch allen zu helfen. Jeder mache es sich aber auch zur Pflicht, den Kampf gegen unfaire, volksherrliche und volksherrliche, gegen die Gerechtigkeit und die Freiheit durch Verhinderung gesetzlicher Entscheidungen noch Kräfte zu unterstützen.

**Verkehr auf den Deichströmen.** Auf die im amtlichen Teil vorl. Nr. abgedruckte Bekanntmachung, betr. den Verkehr auf den als öffentlichen Fußwege dienenden Deichströmen, sowie das Betreten und Befahren der Vor- und Rückländer der Deichströme, sei hierdurch hingewiesen.

**Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Volk erfolgt in der Woche vom 27. November bis 3. Dezember unverändert zum Preise von 20000 M. für ein Zwanzigmarkstück, 10000 M. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Volk erfolgt ebenfalls unverändert bis auf weiteres zum 450fachen Betrage des Nennwertes.

**Königsbrück.** Dem Besitzer eines hiesigen Kürschnerwaren-Geschäfts sind in der Nacht vom letzten Sonntag aus seinen Schauseln und seinem Verkaufsladen folgende Pelzstücke gestohlen worden:

1 Pelzherrenkragen, 1 Pelzherrenmuff, beides mit Hermelinbesatz, 1 Pelzhaube, 1 Pelzpluder, 24 Damenkragen, 1 Herrenmuff, 1 Wiberettekragen, 6 Opasmanfalten, 1 Fohlenmantel, 1 Fledermaus, 25 Fledermaus, 8 Fledermaus, 2 Fledermaus, 1 Opasmanfalter und 1 Schalwolle. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 2 Millionen Mark. Bei Wiedererlangung der Sachen sichert der Geschädigte eine Belohnung bis 100000 Mark zu. Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, wolle man der Gendarmerie oder der nächsten Polizeistelle mitteilen.

**Sehnsucht.** Hier wurde ein junger Mann aus Scharbau festgenommen, der sich an den Demonstrationen in Dresden beteiligt und dort Drogenstoffe gestohlen hatte, die er hier zu billigen Preisen verkaufte.

**Vilchowsverda.** Ein Armenlohn 24000 Mark! Unter dieser Überschrift schreibt der „Sächsl. Erzähler“: Wie gemeldet, hat sich am Vortag ein 22-jähriger Arbeiter hier verarmt. Die Stadt muß nun den Unglücklichen nach Armenrecht beistehen lassen und gab einem hiesigen Arbeiter einen Armenlohn in Auftrag. Der Preis für diesen einfachen Sarg stellt sich nach den neuesten Holzpreisen auf nicht weniger als 24000 Mark. Die Zeit scheint nicht mehr fern zu sein, wo sich viele Deutsche nicht mehr einen Sarg leisten können.

**Fischbach bei Stolpen.** Während der Ostbefreiung Rodig einen mit zwei Pferden bespannten Wagen aus der Scheune fahren wollte, erlitt er durch irgend einen Umstand eine so schwere Quetschung des Kopfes, daß sein Tod eintrat.

**Düthen bei Königsfelden.** Arbeiter der hiesigen Papierfabrik stahlen nach und nach große Mengen Kupfer- und Eisenrohre, sowie Papier. Zur Rückbeförderung des Diebesgutes war ein Wagen notwendig. Die Diebe wurden verhaftet.

**Unaberg.** In der Nacht zum Freitag wurde der Gendarm Berndt aus Schma, der sich mit einem Kameraden auf einem nächtlichen Dienstage befand, kurz hinter Grenzau von einem Unbekannten angegriffen und durch einen Faustschlag schwer verletzt. Man nimmt an, daß der Täter, welcher zwei Schüsse abgab, ein Ausländer ist. Öffentlich gelingt es recht bald, diesen dunklen Fall aufzuklären.

**Mue.** In der Nacht zum 18. November wurde in ein Konfektionshaus in Mue ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden insgesamt für 2750 000 M. Sachen, u. a. 80 Perzentanzüge, 30 Arbeitsanzüge, 10 Kinderanzüge, 1 Samtmantel, 5 Strachanmäntel, 10 englische Mäntel, 10 Krimmermäntel u. a. m.

**Leipzig.** Bei der herrschenden Knappheit an Zahlungsmitteln hatten die Leipziger Großhändler Schecks über je 1000 Mark aufeinander gezogen. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß als Vollstreckungsscheck ausgehelt, auf die Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Leipzig, lautende Scheck gefälligst worden sind. Und zwar tragen die falschen Scheck als Ausstellerin die Deutsche Bank, Filiale Leipzig, während die echten Vollstreckungsscheck zwar auf die Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Leipzig, lauten, aber von der Allgemeinen Deutschen Creditbank ausgehelt sind.

**Gröblich (Amtlich).** Bei der Einfahrt des Güterzuges 8538 in den Bahnhof Gröblich sind am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr bei km 21, 6-8 infolge Wagenschleuders bei einem belgischen Wagen zehn Güterwagen entgleist und zerstört worden. Gleise und Sicherungsanlagen wurden schwer beschädigt. Der Verkehr nach Jittau wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Güterverkehr war etwa zehn Stunden gesperrt, ist aber seit gestern abend 8 Uhr wieder aufgenommen worden. Verloren wurden nicht verzeht.

## Bezirks = Wohlfahrts = Besprechung.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das zweite Referat hielt Herr Regierungssamtmann Knoch über

### „Organisation der Wohlfahrtspflege in der Amtshauptmannschaft“.

In der Amtshauptmannschaft bestehen drei Wohlfahrtsbezirke: Stadt Großenhain, Stadt Riesa mit vier umliegenden Ortsteilen und der Amtshauptmannschaftsbezirk mit 151 Orten. In der Wohlfahrtspflege in der Stadt und auf dem Lande bestehen große Unterschiede. In der Stadt sei jeder einzelne Fall leichter zu erfassen, auch eine bessere Durchführung der erforderlichen Maßnahmen möglich. Auf dem Lande liege alles räumlich weiter auseinander, besonders im hiesigen Bezirke, der viergrößten Amtshauptmannschaft des Freistaates, wo einzelne Orte nur über Dresden zu erreichen sind. Für diesen großen, weit ausgebreiteten Bezirk sind nur zwei Bezirksvorsitzende tätig. Dadurch stößt die Durchführung der Maßnahmen auf ganz außerordentliche Schwierigkeiten. In der Stadt lasse sich z. B. mit einer Mutterberatungsstelle auskommen, im Bezirke sind deren 15 vorhanden, die aller drei Wochen besucht werden. Zwei Drittel der Orte des Bezirkes sind mit Mutterberatungsstellen noch nicht versorgt. Als das Wohlfahrtsgesetz 1918 erlassen wurde, sei es zunächst schwer gewesen, den rechten Weg zu finden und die Bevölkerungszunahme mit den Aufgaben dieses neuen Gesetzes vertraut zu machen. Von kost-

spieligen Experimenten ist im Interesse der Steuerzahler hier abgesehen worden. Es wurde hier Familienpflege getrieben, wie sie von der Vorzeherin besonders bevorzugt wird. Auch die Einrichtung der Mutterberatungsstellen erforderte Ueberwindung vieler Schwierigkeiten hinsichtlich der Beschaffung, der Heizung, des Fräuleins, der Ausstattung. Die Ausgaben waren hoch. Die Frauvereine haben es sich sehr angelegen sein lassen, in den Mutterberatungsstellen zu wirken. Der Besuch wurde angeregt durch gleichzeitige Verteilung von Nahrungsmitteln, teils aus umsonst, teils zu ermäßigten Preisen. In den rein ländlichen Orten besteht für diese Einrichtung geringeres Verständnis, als in den Orten mit industrieller Arbeiterkraft. Als Begründung des Nichterscheinens zur Mutterberatungsstelle wurde vielfach angeführt, daß das Kind nichts anzusehen habe. Das sei dann doppelt betrüblich, wenn von anderer Seite in dieser Hinsicht besonderer Aufwand erfolgt, der zu Verleumdungen herausfordere. Auch in diesem Jahre sind 30 Kinder nach Frankenhausen und 9 nach Köhren gebracht worden. Jetzt trägt sich der Bezirk mit der Ueberlegung, das Seuchenlazarett im Krankenhaus Jittau zu erwerben zur Errichtung einer Wald-Erholungsstätte. Das wichtigste Kapitel sei die Wohnungsfrage. Das Wohlfahrtsamt hat da wenig Hilfe leisten können; es gibt keine Wohnungen zum Ausleihe. Nicht nur in geburtsärztlicher, auch in sittlicher Beziehung ergaben sich da viele Uebelstände. Der Referent berührte weiter die Krüppel-Fürsorge und Tuberkulose-Fürsorge im Bezirke. Hinsichtlich der letzteren Volkswirtschaft sei ein großes Tätigkeitsfeld vorhanden. Aber schwer sei es, alle Fälle zu erfassen. Die von den Vereinen erbetene Auskunft ist nicht erteilt worden, und ohne diese Hilfe der Letzte gelangt es nicht, die Erkrankungsfälle rechtzeitig in ihrer Gefahr festzustellen. Bisherige wurde künftig diese Arbeit der Ärzte erteilt. Die Anwesenheitskartei ist in einigen Fällen von Krüppeln behandelt worden. Es fehlt im Bezirke an einer wirklichen Augen-Fürsorgestelle. Die darin gemachten Anfänge haben sich nicht als genügend erwiesen. Schwer sei auch die Frage zu lösen, nach welchem Orte eine bezirksweite Stelle gelegt werden solle, um möglichst vielen dienlich sein zu können. Auch in der Gesundheitsfürsorge lassen sich nicht alle Fälle erfassen. Die Leute gehen sich. Auch hier müsse die freie Wohlfahrt einlehen, um durch Jureben auf die Erkrankten einzuwirken. Mit einer Zuweisung der Kranken an die Anstalten würde wohl auch die Kompetenz der Wohlfahrtsämter überschritten werden. Das Wohlfahrtsamt hat sich auch in den Dienst der Kleinrentner gestellt. Der Bezirk hat 900 000 Mark bewilligt, um die Zuweisung von Reichsmitteln zu erhalten und zum Kartoffelkauf. Sammlungen wurden vom Wohlfahrtsamt durchgeführt: 1. Deutsche Kinderhilfe und 2. die Altershilfe. In der vom Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft eingeleiteten Hilfsaktion für Arme und Bedrängte des Bezirkes haben sich erfreulicherweise bis jetzt mehrere Gemeinden mit Spende von Nahrungsmitteln und Geldbeträgen beteiligt. Hervorgehoben sei die Großenhain-Gemeinschaft Deutscher Konsumvereine in Gröblich, Zuweisung von Zeugnissen zu mäßigen Preisen, ferner die Staatsgüter zwei lebende Schweine, zwei Zentner Roggenmehl, 30 Zentner Kartoffeln, ebenfalls zu mäßigen Preisen, freier von Burg-Schönfeld eine Geldzuweisung von 500 000 Mark. Die Tätigkeit des Wohlfahrtsamtes kam im Bezirke nur dann eine durchgreifende werden, wenn alle mitwirken, auch die freie Liebestätigkeit muß mitwirken, die Frauenvereine, der Albert-Freiwil.-Verein, die Innere Mission. Wer Hilfe leisten will, muß auch in der Tat kräftig mitarbeiten. Wenn die jetzt abbleit stehenden Kreise sich zu diesem Bewußtsein durchgerungen haben und dann weiter die Bevölkerung sich zu gemeinsamer Arbeit die Hände reicht und so die Wege sich überbrücken, dann wird man sagen können: es ist vorwärts gegangen!

Herr Amtshauptmann Kühn forderte zur gemeinsamen Arbeit auf, was am stärksten erreicht werde durch Beitritt zum „Verein für Wohlfahrtspflege für Großenhain“ als Korporation oder als Einzelmitglied. Die in der Amtshauptmannschaft bestehenden Frauenvereine, Reichs-Konsumvereine, Arbeitervereine, Gemeindegemeinschaften müßten auf diese Weise zusammengeschlossen werden im Vorstand des Wohlfahrtsvereins, um unter ihnen sodann die einzelnen Arbeitskreise zu verteilen. Es gilt Not zu lindern, es gilt zu schaffen aus völlig leeren Kästen. Da bleibt nichts anderes übrig, als an die heranzutreten, die in der Lage sind, zu geben. Mit Genugtuung und Freude stelle er fest, daß es da keine Gegenstände gäbe, die jene bereit sind, mitzuarbeiten durch ihre Gabe, für die der Herr Amtshauptmann auch an dieser Amtsstelle herzlich danke und damit den Wunsch verknüpfte, daß es nicht bei den bisher eingegangenen Gaben bleibe.

In der Aussprache regte Herr Bürgermeister Richter an, daß die Ärzte von ihrer Schweigepflicht entbunden werden möchten, damit sie in der Lage seien, Mitteilungen über Krankheitsfälle weiterzugeben, damit zur rechten Zeit weiteres verfügt werden kann. Die Vortragende Frau Prof. Büttner gab zu ihren Ausführungen noch einige Ergänzungen. Herr Medizinalrat Bezirksarzt Dr. Höpfer wies daraufhin, daß die Aufhebung der Schweigepflicht wie ein zweischneidiges Schwert wirken werde. Es

## Wenn es regnet . . .

Von Gertrud Köbner.

Die Jahreszeit ist da, in der der Himmel alle Augenblicke voller grauer Wolken hängt, und das bewegt viele Damen dazu, sich für die Wintermonate einen „Impermeable“ zu beschaffen. Es gibt nichts Praktischeres als dieses leichte Gewand, das, über einem eleganten, warmen Kostüm getragen, die Kleider ausgeglichen vor dem Regen schützt. Es gibt nun viele Frauen, die dieser Art von Regenmänteln ihren klassischen, monotonen Schnitt und ihre sich ewig gleich bleibenden Farben — grau, beige oder grünlich — zum Vorwurf machen.

Augenblicklich werden nun fantastische Impermeables gemacht, die eine neue Note in die weibliche Kleidung bringen. Man kann sie bei sich zu Hause anfertigen lassen, indem man häßliche, wasserdichte Stoffe verarbeitet.

Unter diesen Stoffen ist zuerst der wasserdichte Satin zu nennen, der sehr hübsch in nebelgrau, marineblau und goldbraun aussieht. Als Form kann man die lange, weite, in der Taille von einem aus demselben Stoff gebrehten Bande gehaltene russische Bluse annehmen mit einem kleinen Umklappkragen, der mit einem Bande zusammengeknüpft wird. Taschen, die zu beiden Seiten angebracht werden, bringen etwas Phantasie in das sehr jung wirkende Ensemble, das von einem kleinen, wasserdichten Satinturban erhellert wird, einem Turban, von dem graue oder rotbraune Haubensfedern seitlich über die Wangen fallen.

Auch der durchsichtige, geblühte Stoff hat seine Anhängerinnen. Er ist etwas auffallender, exzentrischer und gefällt vor allem den Frauen, die viel Sport treiben und viel in der frischen Luft sind. In den Straßen der Stadt wirkt er leicht unangebracht, obwohl seine Form klassisch bleibt: weite Raglanärmel, breite Necker, beträchtliche Rockweite.

Gelächert, wasserdichter Satin ist neu und originell. Im weiß ist er für ein Kind oder ein junges Mädchen charmant, schwarz ist er ernster und praktischer.

Alle diese Impermeables werden nur am so hübscher, als sie von irgend einer Garnierung verzieren werden, die ihren etwas krennen Schnitt hebt, ohne darum auffallend

zu wirken. Man scheidet jetzt nicht mehr davor zurück, die Regenmäntel mit Vorne zu belegen. Die diskreteste und wirksamste Garnitur ist Zeldenoutage, der in der Farbe des Mantels passend gewählt wird. Eine ganz persönliche Note verleihen auch den einfachsten Impermeables die geistlichen Initialen der Besitzerin.

Uebrigens hindert die Damen nichts daran, ihren Regenmänteln auch dekorative Motive aufzusetzen, die die Mode für andere Gewänder angenommen hat, wie Stepp- oder Kettenstiche. Erlaubt ist eben alles was gefällt.

## Wozu Schiffer dienen.

Man schreibt uns aus Kassel: Die Schiffer der vergangenen Zeit erleben heute seltsame Schicksale. Davon können auch die Schiffer in Kassel, die aus der landräthlichen Zeit stammen, ein Viechesen sagen. Die würdige Verwendung hat das Residenzschloß gefunden, das die neu gegründete städtische Gemäldegalerie aufgenommen hat. Demnach wird darin auch das Deutsche Tapeten-Museum eröffnet. Gegenwärtig gehen Gerüchte um, daß das berühmte Wilhelmshöher Schloß, in dem Napoleon der Dritte als Gefangener weilte, in ein Hotel verwandelt werden soll. Trotz eines Dementis durch den Magistrat erhalten sich diese Gerüchte. Einer der schönsten kleineren Schiffer von Mitteldeutschland ist zweifellos das Drangerieschloß in der Karlshöhe, das eine gewisse Bekanntheit mit dem Potsdamer Sanssouci aufweist. Die Regierung zu Kassel hat das ihr unterstellte Schloß für Ausstellungen zweck freigegeben. Gelegentlich der großen Kasserer Kunstausstellung in diesem Sommer wurde es von den Professoren Borch und Dillberg unter Auswendung großer Mittel wieder in einen Zustand versetzt, der künstlerischen Veranaltungen einen gebührenden Rahmen gibt. In der Tat hinterließen intime Musikaufführungen erster Meister der Gegenwart während der Kunstausstellung in diesen durch eine glanzvolle Geschichte und großartige Kunst der Architektur gewählten Räumen einen tiefen Eindruck. Nunmehr ist die zweite Ausstellung eröffnet worden. Auch die wurde mit Konzert verbunden. Diese allerding

unterchied sich wesentlich von der Musik der ersten Ausstellung. Es war eine Sinfonie ohne Ende, ein Zusammenklängen der verschiedensten Stimmen, vom schmetternden Rhythmus der Orgel und lodenden Rufen von mehr als 800 Sängern bis zum Surren von mehreren hundert Tauben, denn . . . Das Schloß des künftigen Landgrafen Karl, in dem König Immer Lustig, Jerome, von Napoleons Gnaden auf dem Throne des kurzlebigen Königreichs Westfalen rauschende Feste veranstaltete, von denen heute noch gesprochen wird, dieses Schloß dient jetzt als Geflügelausstellung. Wieder ein Zeichen der Zeit mehr!

## Kunst und Wissenschaft.

**Gerhart Hauptmann in Dresden.** Am Sonntag abend fand im hiesigen Schauspielhaus der Sächsischen Staatsbühne unter der persönlichen Leitung Gerhart Hauptmanns die Uraufführung von dessen Glasbläsern-Märchen „Und Hippa tanzt“ statt. Das gutbesetzte Haus bereitete dem großen Dichter, der am Schluß des Stückes wiederholt an die Kampe gerufen wurde, begeisterte und stürmische Ovationen. Die Aufführung selbst (Bühnenbilder von Leo Hauptmann) war eine in jeder Beziehung vollendete. Auch die Gattin des Dichters wohnte der Vorstellung in einerloge bei.

**Der internationale Serologenkongreß.** Der von der Oxygenkommission des Völkerbundes nach Paris einberufene Internationale Serologenkongreß, auf dem auch Deutschland vertreten war, ist am Sonnabend geschlossen worden. Die Arbeiten über die Sera gegen den Starrkrampf und gegen Diphtherie wurden erfolgreich zu Ende geführt.

**Schauspielerkreis in Berlin.** Wie die Berliner Blätter melden, hat sich der Streik der Berliner Schauspieler im Laufe des Sonntags verzehrt. Die weitläufigsten Theatere haben nunmehr geschlossen. Es wird mit einer



werde dann erst recht kein Kranter mehr zum Arzt kommen, sondern noch eher zum Kurpfuscher laufen aus Furcht vor der Anstaltsstation. Das Wichtigste sei doch aber, daß der Kranke überhaupt erst zum Arzt und in Behandlung kommt. Erforderlich sei es, die Kranken darauf aufmerksam zu machen, wie gefährlich ihre Krankheit ist und darüber Aufklärung zu geben, daß es wichtig ist, bei der geringsten Anstaltsanmeldung den Arzt aufzusuchen. Sehr geschickt wird vielfach viel zu spät Herr Warrer Man, Heilbain, schilderte die Existenzschwierigkeiten der dortigen Gemeindefrauen, die nach 22-jähriger segensreicher Wirksamkeit vor ihrer Auflösung strebe, und weiter die betrübliche Tatsache, daß es der Gemeindefrauen nicht mehr möglich ist, sich selbst durch Zugehörigkeit zur Ortskrankenkasse für etwaige Erkrankungsfälle sicher zu stellen.

Am die letzten Worte des Vordredners anknüpfend, stellte der Herr Amtshauptmann fest, daß es Tatsache ist, daß die Gemeindefrauen und die Hebammen jetzt aus der Versicherungspflicht herausgenommen worden sind, sie gelten als gemeindefreie beamtete, staatliche Beamte. Weiter gab Herr Amtshauptmann Rühn Aufschluß über die für den Bezirk geplante Sozial-Abgabe, von der 6-8 Millionen Ertrag erhofft wird, wenn sie auf die beiden Städte ausgedehnt wird, sogar das Doppelte. Mit dem eingehenden Betrag wird so rationell als möglich gewirtschaftet werden. Als bleibende Einrichtung soll das Wald-Erholungsheim in Reithain errichtet und mit einer Wald-Erholungs-Schule verbunden werden. Unbedingt nötig sei es, die Gemeindefrauen zu erhalten, wenn auch manches an ihnen umgestaltet werden muß. Für die Unterstützung finanzieller Art müssen sie sich der Kontrolle der politischen Gemeinde unterstellen. Es sei lobend anzuerkennen, mit welchem Eifer und welcher Hingabe die Schwestern arbeiten. Mit an alle Teilnehmer gerichteten Dankesworten für deren Teilnahme schloß Herr Amtshauptmann Rühn die Versammlung. (Großenb. Tagebl.)

## Gerichtssaal.

**15000 Mark Geldstrafe für Müller-Deim.** In dem Verleumdungsprozeß der Mitteldecker der Nachrichtenstelle in der Staatsanwaltschaft gegen den Herausgeber des „Spötter“ Georg Müller-Deim wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. Müller-Deim wurde wegen öffentlicher Verleumdung in vier Fällen zu 15000 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Falle der Unausführung für 150 Mark ein Tag Gefängnis treten soll. Es wurden für die Verleumdung des Schriftleiters Dr. Wurlh 3000 Mark, des Schriftleiters Albert 2000 Mark, des Schriftleiters Prof. Blaschke 2000 Mark und des Oberregierungsrates Prof. Dr. Boehm 8000 Mark ausgeworfen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. November 1922.

### Aus Lausanne.

**X Lausanne.** Ein Teil der russischen Delegation für die Friedenskonferenz unter Führung Rasowskis ist Sonntag abend hier eingetroffen. Admiral Bristol vom Marine-Departement Washington wird morgen hier erwartet. Er wird an der Konferenz als Sachverständiger der amerikanischen Delegation teilnehmen. Am Montag nachmittag wird unter Vorsitz des französischen Botschafters Barrere die dritte Kommission für Wirtschaftfragen zusammentreten. James Walscha hat die Konferenz davon perkündigt, daß er am Montag vormittag noch nicht in der Lage sein werde, die Frage der türkischen Grenze in Asien zu behandeln.

**X Lausanne.** Ueber die Frage der Inseln des ägäischen Meeres, zu der James Walscha am Sonnabend nachmittag die Wünsche der Türkei formuliert hatte, erfährt die Schweizerische Depeschenagentur: Die Türkei stellt zwei Forderungen auf: Erstens wünscht sie eine Revision des Vertrages von Sevres, der die am Eingange der Dardanellen gelegenen Inseln Imbros, Lemnos und Tenedos den Griechen zugeteilt hat. Zweitens verlangt sie die Entmilitarisierung der Inseln, die in der Nähe der türkischen Küste gelegen sind, sowie die Entmilitarisierung von Samos und Chios, als deren rechtmäßige Vorgesetzte sie die Griechen anerkennen. Der Londoner Vertrag von 1913, nach dem griechisch-türkische Kriege abgeschlossen, hatte den Großmächten die Entscheidung über diese Inseln überlassen, die dann Griechenland zugeteilt wurden. — Wie die Schweizerische Depeschenagentur weiter berichtet, fand in der Sitzung am Sonntag nachmittag der erste Wunsch der Türkei eine wenig günstige Aufnahme. In Bezug auf die Entmilitarisierung der griechischen Inseln scheint man

den türkischen Forderungen nicht abgeneigt zu sein. Darauf deutet wenigstens die Einsetzung einer Unterkommission hin. **X Lausanne.** Der bulgarische Delegierte Doboroff veröffentlicht eine Erklärung als Antwort auf das griechische Angebot in der Frage des Hafens von Debagasch und betreffend die Zugänge zum ägäischen Meer, worin es heißt, die bulgarische Delegation könne dem Gedanken von Benkelos, der ein internationales Regime fordere, nicht zustimmen. Es handele sich um einen Hafen, den Bulgarien besetzen müsse, und es sei selbstverständlich, daß Bulgarien einen Hafen, über den es seinen Verkehr leiten wolle, als Eigentum haben müsse.

**X Paris.** Der russische Delegierte Rasowski, der gestern in Lausanne eingetroffen ist, erklärte dem Sonderberichterstatter des „Matin“ über das Regime der Meerengen: Wir haben sehr klare Interessen an den Meerengen, die nicht von heute datieren. Wir wollen, daß die Handels-schiffe frei zwischen dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer verkehren können; ohne diesen freien Verkehr wären wir abgeklüftet und unsere wirtschaftliche Wiederherholung wäre unmöglich. Aber fürs erste lautet unsere Forderung ganz anders. Sie entspricht unserer geographischen Lage. Wir verlangen, daß Kriegsschiffe verhindert werden, in das Schwarze Meer vorzudringen. Die Freiheit der Meerengen, wenn sie ebenso für Kriegsschiffe wie für Handels-schiffe gilt, ist keine Freiheit mehr, sondern bedeutet im Gegenteil die freie Verfügung der härtesten Seemacht über die Meerengen. Deshalb werden wir es vorziehen, die Meerengen nicht von der englischen Flotte, sondern von den Uferstaaten kontrolliert zu sehen.

**X Paris.** Das berichtet aus Lausanne: Aus sicherer Quelle verläßt, daß schon vor einiger Zeit über die Petroleumquellen von Mosul ein Abkommen zwischen den Regierungen von Washington und London getroffen worden sei.

### Ein Artikel Clemenceaus.

**X Paris.** In einem zweiten Artikel Clemenceaus, der in der „Newport World“ erscheint, wendet er sich in der Hauptsache gegen den wirtschaftlichen Materialismus von Keynes. Wenn das wirtschaftliche Interesse es will, daß Deutschland unverletzt aus der durch seine Verbrechen verursachten Katastrophe hervorgeht, wenn den Urhebern des Angriffs Straflosigkeit zugesichert werden solle, weil der Plan fehlerhaft ist, dann würde das allgemeine Interesse es erfordern, daß sie wieder in ihre ursprüngliche Stellung eingesetzt werden. Aber die Völker, die wirtschaftlich schwach sind, hätten niemals irgendwelche Ausichten, sich politisch zu behaupten. Unter dem Vorwand der wirtschaftlichen Solidarität hat man verlangt, daß sie wieder abhandeln und daß sie ihre Freunde verleugnen sollen.

### Die Regierungskrisis in China.

**X London.** Einem Telegramm der „Times“ aus Peking zufolge haben die Militärs das chinesische Kabinett zum Rücktritt gezwungen.

### Das neue griechische Kabinett.

**X London.** Reuters meldet aus Athen: Gonatas hat das Kabinett aus fünf Militärs und acht Zivilisten gebildet. Der vormalige Gesandte in Bern Alexandros hat das Portefeuille des Aeußeren übernommen.

## Bermischtes.

Mit dem Fallsturm abgestürzt. Infolge Mißfunktionierens eines von ihm erfundenen Fallstürms stürzte Sonntag nachmittag in Dagling bei München der 40 Jahre alte Flugschiffpilot Willi Witten bei einem Abflugversuch aus etwa 400 Meter Höhe vor den Augen seiner Frau ab und blieb tot liegen.

Eine große Puffstuhlfabrik wurde gestern von Volksbeamten in einem Pumpeneller im Nord-Osten Berlins ausgehoben. Als die Beamten in einem Unterraum einen großen Haufen Lumpen durchsuchen wollten, wurden ihnen von dem Inhaber des Kellers 20000 Mark angeboten, wenn sie von einer weiteren Durchsicherung absehen würden. Unter dem Pumpenbau wurde das ganze Puffstuhlmaterial vorgefunden. Darunter befinden sich Stempel des polnischen Generalkonsulats in Berlin, eines amerikanischen Notars, des polnischen Generalkonsulats in München usw. Inhaber des Pumpenellers sind zwei polnische Staatsangehörige.

Grenzübergang. Aus Innsbruck wird dem „Berl. Boten“ geschrieben: Durch das Einreiseverbot Bayerns und die Einsetzung des Radverkehrs ist den Versorgungskreisen der Innsbrucker nach München ein Ende gemacht worden. Das ist für die Innsbrucker, die solche „billigen“ Fahrten gern zu unternehmen pflegten, äußerst schmerzhaft. Man erhofft sich aber immer wieder an der Erzählung von Erlebnis, die diese Fahrten mit sich brachten. Einer der Reisenden wollte z. B. eine gebrügte

Knackst Nargetten über die Grenze bringen. Er bog sich in die Toilette des Zuges, um sie dort aus den Säcken zu nehmen und bequem unterzubringen. Plötzlich klopfte jemand an die Tür: „Aufmachen! Kontrolle!“ Schnell warf der Reisende die Nargetten teilweise in den Orkus, zog den Wasserhahn und öffnete dann leiserhändig die Tür. Draußen aber standen zwei seiner Reisegefährten, die ihm „nur“ einen Schrecken hatten einjagen wollen, und grinsen schadenfroh über den Kuffler ihres Jahrgenossen. Ein anderes Mal fand der Beamte bei der Gepäckkontrolle ein halbes Duzend selbener Damenkrämpfe auf dem Boden. Auf die Frage, wem sie gehörten, meldete sich schließlich eine Dame, die darauf 1200 Mark Zoll besahen mußte. Später aber merkte sie, daß sich die Krämpfe, die sie über die Grenze bringen wollte, noch in ihrem alten Versteck befanden. Sie hatte also mit der unerwarteten Steuerwertung ein recht gutes Geschäft gemacht.

Wie entstehen prophetische Träume? Seit den Tagen des biblischen Josef, der dem Pharao seine Träume deutete, haftet dem Traum ein besonderer Glanz an seine prophetische Kraft an, und noch heute wird die Traumdeutung geübt, weil die im Schlaf auftretenden Bilder die sonst so fest verschlossene Vorwelt der Zukunft offen sollen. Aus den neuesten Erkenntnissen über die Entstehung des Traumes glaubt ein englischer Psychologe die den „prophetischen Träumen“ zugrunde liegende Wahrheit erklären zu können. Die große Mehrzahl aller Träume, so schreibt er, „sind ein geistiges Sicherheitsventil, durch das sich der Geist von unangenehmen Gedanken befreit. Während der wachen Stunden werden viele unangenehme Vorstellungen zurückgebannt und gelangen unter die Schwelle des Bewußtseins. Da nun der gesunde Geist die Eigenart hat, sich von diesen unbewußten Gedanken, die ihm sonst schädlich werden könnten, zu befreien, so läßt er sich diese verdrängten Ideen im Schlaf gleichsam ausleben. Ein sehr großer Teil dieser unangenehmen Empfindungen kommt von vergeblichen Wünschen her, und im Traum drängen nun diese aufgeregten Wünsche an die Oberfläche des Bewußtseins und rufen hier alle möglichen Bilder hervor. Sehr starke Wünsche, die mit einer gewissen Gewalt befreit werden, sind nun dem Geist so unangenehm, daß sie selbst während des Schlafes in veränderter und fast umgeformter Art auftreten, sobald sie von dem Traumenden, wenn er sich beim Erwachen daran erinnert, garnicht mehr als Wünsche wiedererkannt werden. Wir träumen z. B. selten davon, daß wir einen Nebenbuhler in der Liebe unabsichtlich gemacht, daß wir die höchste Stufe auf der Leiter unserer Laufbahn erreicht oder ein Riesenergebnis verdient haben. Es sind aber in diesen Traumvorstellungen immer Einzelheiten vorhanden, die mit unsern Wünschen eng zusammenhängen. Der Sehnsuchtsgebante (ich) und vielleicht durchs Gehirn, als wir gerade den Namen eines Pferdes hörten oder eine bestimmte Zahl sahen, und dann erscheint der Name des Pferdes oder die Zahl in dem durch diese Gedanken ausgelösten Traum. Beim Wachen stellt sich nun der Pferdename oder die Zahl als etwas höchst Auffälliges dar und bleibt in unserm Gedächtnis haften. Es ist daher begreiflich, daß nun in dieser auf so unerklärliche Weise aufgetauchten Einzelheit eine Projektion gesehen wird. Andererseits sind wir so daran gewöhnt, unsere Träume für wirres Zeug zu halten, daß eine falsche Voraussage nicht weiter auffällt.“

Wie Musiker Anno bazumal entlohnt wurden. Es ist amüsant festzustellen, mit wie geringen, und heute geradezu lächerlich anmutenden Gehältern die Musik von Anno bazumal sich genügen mußten, und auch begnügten. Freilich, es war eine Zeit, die noch nichts wußte von Geldentwertung, Saluta, Feuerung, Preiswucher und andern Errungenschaften unseres Jahrhunderts. Der Großvater galt noch etwas im Lande. Aber abgesehen davon, daß damals bessere Zeiten waren; wie genügsam und beschreiben war man damals! Musik, überhaupt Kunst, wurde mehr um ihrer selbst willen getrieben, als um daran zu verdienen und Geschäfte zu machen. — Im Jahre 1492, in dem die sächsischen Kurfürsten Ernst und Albrecht, die bekanntlich die Stammväter der ernestinischen und albertinischen Linie sind, zur Regierung gelangten, finden wir die erste „Instrumentalkapelle“, die allerdings zuerst nur aus sechs Trompetern sich rekrutierte, zu welsch bescheidenem Fonds dann im Laufe der Jahre noch Lautenschläger, Trommelknechte, Zinkenbläser u. a. hinzukamen. Die wichtigste Quelle für die Leistungen und Gehaltsbezüge dieser Instrumentalisten sind die im ernestinischen Gesamtarchive befindlichen und erhaltenen Verzeichnisse aus „Itebelang“ — wir würden dafür etwa sagen: Verzeichnisse von Pensionsberechtigung urkundlicher Art —, wie Adolf Aber in seinem kürzlich erschienenen, ein wertvolles kulturhistorisches Quellenwerk darstellenden Buche über „Die Musik bei den Wettinern und Ernestinern in der Weimarer Hofkapelle“ zu Recht bemerkt. Da können wir schließen,

## Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Gorau.  
17. Fortsetzung.

Der Nargettenkauf und die Hölle in dem hermetisch verschlossenen Raum waren allmählich fast unerträglich geworden; trotzdem fand niemand Zeit, ein Fenster zu öffnen. Gegen zwei Uhr hatte Paul bereits über fünfzigtausend Mark gewonnen, doch ungeachtet des mahnenden Abratens seiner näheren Freunde dachte der sonst so Vorsichtige heute nicht an Aufhören.

In unerwarteter Ruhe zog er die Karten ab; nie war sein Glaube an sein Glück härter gewesen als in dieser Stunde, da er entschlossen war, sein ganzes Hab und Gut auf eine einzige Entscheidung zu legen.

Die Bank geht weiter mit fünfzigtausend Mark! Trotz des hohen Betrages wurden die fünfzigtausend Mark sofort übergezahlt.

Und Paul gewann immer wieder ohne Unterbrechung. Ravnemartig schwoll der Banknotenberg vor ihm auf dem grünen Tuche an; es mußten schon längst über hunderttausend Mark sein, die da wahllos vor ihm aufgeschapelt waren.

Und immer häuften sich die Summen vor dem verwegenen Spieler; er wagte sie nicht mehr zu zählen, abschätzend wollte er es nicht.

Nur weiter, immer weiter, nur nicht die Zeit verschwenden, ehe das klüßliche Glück entfloß, das sich ihn heute zu seinem Hebeling erkoren. — Um fünf Uhr ging die Bank an Herrn Sendlinger über, einen vierstündigen, plumpeleganten Mann, der durch den Einzelhandel auf der Donau zum vielsachen Millionär geworden und erst vor Jahresfrist von Wien nach Berlin übergesiedelt war.

Die Herren rückten enger zusammen. Die Bank gewann zwei, dreimal hintereinander, und der Goldstrom begann jetzt dem ehemaligen Goldhändler zuzuschießen, der sich bis dahin, als ob seine Zeit noch nicht gekommen sei, mit seinen Einlagen hart zurückgehalten hatte.

Eine nervöse Unruhe keimte in Paul auf. Auf einmal tat es ihm leid, daß er nicht schon früher mit dem Spiel aufgehört hätte.

In kurzer Zeit waren ihm dreißigtausend Mark ebenso schnell wieder zerronnen, wie sie gewonnen worden waren. Allmählich entwickelte sich das ganze Spiel zu einem Zweikampf zwischen Paul und dem Goldhändler, der in einer ununterbrochenen Abfolge von

Schon längst war der Riesengewinn des Abends wieder in alle Winde verfliegen, doch mit einer Art verbissenen Ingrimm spielte Paul weiter.

Ein Tausendmarktschein nach dem andern wanderte aus seiner Brusttasche zu Herrn Sendlinger hinüber, dessen fleißige ringelbärdige Hände die braunen Banknoten zu einem wirren Anhauf zusammenhoben.

Wie eine Maschine wischte Paul die Karten und machte seine Siege.

Der Schweiß stand ihm in dicken Tropfen auf der Stirn, mit glanzvollen Augen sah er auf das wechselnde Spiel, einzig erfüllt von dem Gedanken, daß er bis zum letzten Pennig durchhalten müsse, um das Glück noch einmal auf seine Seite zu zwingen.

Zumellen brachte er in einer trügerischen Wendung wohl auch wieder ein paar tausend Mark auf, dann aber ging die Bank von neuem weiter, unerklärlicher, unerbittlich, und holte sich ihr Geld zurück.

Und Stunde um Stunde verrann. Draußen auf dem Balkonplatz klingelten bereits die ersten elektrischen Bahnen und vereinzelte Sonnenstrahlen schienen sich hier und da durch die Spaltöffnungen der eisernen Rolltüren.

Es war schon lange heller Tag sein, und noch immer rang der verzweifelte Mann um sein verlorenes Glück und taumelte wie ein Trunkener immer weiter dem Abgrund zu. Da fand der Goldhändler endlich schwerfällig auf.

Die Bank geht! Er hatte gegen zweihunderttausend Mark gewonnen, hundertsechzigtausend Mark in bar und vierzigtausend Mark in Bistankarten, die sein Partner als Bonus über Beträge von fünfzigtausend und tausend Mark zugesprochen hatte.

Auch Paul hatte sich erhoben und zog hastig ein Glas Pommes hinab, der neben ihm in einem Tischfüßler schaukelte.

Die Bestimmung, die ihm gegen Ende des Spiels gänzlich abhanden gekommen war, kehrte ihm jetzt langsam wieder zurück.

Er war vollständig ruiniert: Er hatte sein gefamtes bares Geld und Betriebskapital eingebüßt und diesem unerfährlichen Verlust noch eine Ehrenschuld zugefügt, die nach den Gebräuchen des Klubs binnen vierundzwanzig Stunden beglichen werden mußte.

Vierzigtausend Mark! Es war ja ganz unmöglich bis zum Abend des anderen Tages eine solche Summe aufzutreiben.

Und damit war sein Schicksal besiegelt, war er für die Kreise des „Klubs“ ein toter Mann geworden, wie so viele von ihm schon, denen man sich freundschaftlich die

Hand geschüttelt und nun auf der Friedrichstraße vorsichtig in großem Bogen aus dem Wege ging.

„Ich schreibe Ihnen wegen der Regulierung!“ sagte er endlich, sich mit einem gewaltsamen Ruck Herrn Sendlinger zuwendend, der noch immer bei der Abrechnung seines Gewinnes am Spieltisch saß.

Eine kurze, höfliche Verbeugung, dann stand er in der Garderobe und ließ sich von dem verschlafenen Diener den Mantel reichen.

Als er auf den Balkonplatz hinabtrat, schlug es vom Turm der Zwölf-Apostelkirche halb acht.

Ein leiser Fieberhauer überleitete den übernachtigen Mann trotz der lauen, milden Frühlingluft.

Schon wollte er sich einen Taximeter heranzufordern, da fiel ihm plötzlich ein, daß er augenblicklich ja nicht viel mehr behalt als die Kleider, die er auf dem Leibe trug; sein letztes Behaltmaß, das er nach langem Suchen endlich in einer Behaltstasche entdeckt hatte, hatte er kurz zuvor dem Garderobediener gegeben.

Es blieb ihm also nothgedrungen nichts weiter übrig, als den Heimweg zu Fuß anzutreten. —

Paul hatte sich über die Herkulesbrücke zur Friedrich-Wilhelm-Straße gewandt, in der ein roter Sprengwagen einsam seine nassen Kreise zog.

Der wundervolle Frühlingstag lockte ihn noch zu einem kurzen Spaziergang durch den Tiergarten.

Die Morgensonne lag warm auf dem Alhaldamm der Tiergartenstraße, auf den Reitwegen trabten und galoppierten schon die ersten Daktylen, Offiziere und Herrrentner, Staffknechte und Trainer.

Eine seidene Pluie schimmerte durch die leichte Umfäuerung der schattigen Alleen, das helle Lachen einer Frauenstimme klang herüber; dahinschweiften an einem kurzen Pferdehaken oder das dumpfe Dröhnen der Hufe auf dem weichen Sandboden.

Es war, als sei die Welt weit, weit fern von dieser morgenschönen Einsamkeit, da man nichts ahnt von den Wellen des Häusermeeres, die die grüne Insel Berlins von allen Seiten mit Dampfströmen umfassen, als wollte sie sie erdrücken, vernichten mit ihrem Staub und Rauch, ihrem ewigen fernem Lachen und Weinen.

Paul hatte sich auf einer verdeckten Bank an der Rousseauinsel niedergelassen und schaute nachdenklich auf den zitternden Wasserpiegel hinaus.

Ein Vermögen war heute nacht unter seinen Fingern zerflattert; wie ein Wahnsinniger hatte er im Banne jüdischer Glückphantasien die Tausende zum Fenster hinausgeworfen, in frenetischem Begehren sich selbst der Räuberhölle des Datschustampfes bezogen



doch s. B. die „Trompetenrechte“ während ihrer vierjährigen Fehrdienst so gut wie keinen positiven Verdienst befaßen. Es gab nur 1, höchstens 1½ Gulden pro Vierteljahr während der Fehrdienst. Von 1482 bis 1495 bekam ein „fertiger“ Trompeter drei Gulden vierteljährlich. „Quatembergeld“ hieß dies und wurde vom Kammermeister gegen Unterzeichnung einer Quittung an die Musik ausgehändigt. Zu den festen Gehaltsleistungen kam nun noch eine Reihe Zulagen. „Cyfergeld“, Wackerlohn für Kleider (acht Groschen). Die Trompeter bekamen eine Bezahlung jährlich zwölf Gulden „Beschiebungsgeld“. — Wie gering war die Entlohnung! Denn diese Kapellmitglieder mußten Tag und Nacht, in jeder Stunde und Minute auf dem Posten sein, oft auch für Dienste, die ziemlich außerhalb des „Musikalischen“ lagen.

Die Kunst der Hindu-Medizin. Eine medizinische Zeitschrift mit dem Namen „Kalpadruma“ erscheint seit kurzem in Britisch-Indien und zwar an jedem Vollmonds- und Neumondsabend. Wie in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift mitgeteilt wird, will dieses in englischer Sprache geschriebene Blatt die verschiedenen medizinischen Systeme der Hindus mit denen der Europäer vergleichen. Sie dient aber hauptsächlich dazu, die Wunder der alten Hindu-Medizin wiederzuerwecken, und zwar wird das System Ayurveda, eine Art Homöopathie, gepredigt. Die Ayurveda-Leute behaupten, daß die Jnder alle Entdeckungen der modernen europäischen Biochemie schon vor Jahrtausenden gekannt haben, aber leider aus Geldmangel ihre Experimente der weltlichen Medizin nicht durchführen können. Interessant ist es, wie in dieser Zeitschrift der moderne Jargon der europäischen Wissenschaft gehandhabt wird und in den Kritiken von Thermometern und Spingometern, von Barometern, Anemometern und Psychometern die Rede ist. Das Wichtigste aber scheinen die Anzeigen zu sein, in denen wahre Wundermittel angepriesen werden. So soll s. B. eine Art Pflanz mit Sicherheit alle Lungenkrankheiten, Phthise, Chnuch, Typhus u. a. m. heilen.

Sein Kolorb. Drei angesehene Bürger einer Stadt kamen zusammen und sprachen von der Vergangenheit. „Dane zu wählen“, sagte der eine, „kann ich mich als ein Beispiel dafür hinstellen, was Kuddauer und Fleiß vollbringen. Als ich in unsere Stadt einzog, da hatte ich nur 5 Schilling in meiner Tasche, und heute bin ich ein sehr begüterter Mann.“ „Ich glaube, daß mein Schicksal doch noch erlauchlicher ist“, erklärte der zweite. „Als ich hierher kam, nannte ich nichts mein eigen, als die Kleider, die ich auf dem Leibe trug, und heute zählt man mich zu den angesehensten Bürgern.“ „Das ist aber noch garnichts gegen mich“, sagte der dritte. „Ich hatte noch viel weniger, als ich in dieser Stadt erloschen.“ „Wie ist das möglich?“ fragten die beiden andern. „Ich bin hier geboren.“

### Sport.

Ueber das Spiel Nieser Sport-Verein—Sturm-Chemnitz (2:1) berichtet das „Chemn. Tagebl.“: Auf eigenem Plage gelang es dem Nieser Sport-Verein gegen Sturm-Chemnitz einen knappen Sieg herauszuholen. Der Boden war zwar sehr naß und schlüpfrig, doch konnte das Spiel als Verbandsspiel gewertet werden. Sofort nach Beginn

selgte sich eine leichte Fehldirektionsheit des Wackelbiers, der auch nach 15 Minuten zum ersten Tor kommt. Eine schöne Flanke des Linksaußen konnte Gohmann durch scharfen Schuß verwandeln. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt. Es entwickelt sich jetzt ein offenes Mittelfeldspiel. Nach 20 Minuten bricht der Linksaußen Thonfeld durch und schießt scharf und pläciert in die Ecke. Gegen Schluß drücken die Chemnitzer hart. Einen Offener wegen Hand verhandelt Gentschel zum Ehrentor. Beide Parteien konnten aber auf dem durchweichten Boden ihre Kräfte nicht recht entfalten, doch war Nieser etwas besser und hat den knappen Sieg verdient.

### Stand der Spiele Kreis Mittelfachsen.

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Preußen	8	6	1	1	25:10 12:4
National	7	4	2	1	18:10 11:3
G.B.G.	7	4	1	2	14:5 9:5
Sturm	11	4	1	6	18:26 9:13
Leutonia	8	4	—	4	19:12 8:8
Nieser S.V.	9	3	2	4	11:19 8:10
H.F.B.	7	2	3	2	9:11 7:7
Flas	6	2	—	4	7:13 4:8
Mittweida	9	2	—	7	10:25 4:14

National—Preußen 1:1 abgebrochen, National 2 Punkte

### Jeder Postbesitzer

des Nieser Tagesblattes bestelle nach heute die Zeitung auf Monat Dezember, sofern nicht bereits geschehen.

### Volkswirtschaftliches.

Vertreter deutscher Firmen im Ausland. Auf Anregung der deutschen Gesandtschaften und Konsulate im Ausland richtete die Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel in Leipzig, Erdmühlring 2, vor kurzem eine Aufforderung an die am Export beteiligten Firmen des sächsisch-thüringischen Wirtschaftsgebietes, ihre Vereinskasse der Auslandsvertreter der Firmen zur Verfügung zu stellen. Auf Grund dieser Angaben sollten für alle im Auslande vorhandenen deutschen Gesandtschaften und Konsulate streng vertrauliche Listen der in dem betreffenden Land befindlichen Vertreter von Firmen des sächsischen und thüringischen Wirtschaftsgebietes angefertigt werden. Auf Grund dieser Listen würde es den Gesandtschaften und Konsulaten möglich sein, die zahlreichen bei ihnen vorfindenden ausländischen Interessenten für deutsche Erzeugnisse unmittelbar an die im Lande ansässigen Vertreter geeigneter deutscher Firmen zu vermitteln. Der Anregung ist bisher nur von einem Teil der in Betracht kommenden Firmen entsprochen worden. Es dürfte im Interesse aller am Außenhandel beteiligten Firmen liegen, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Auslandsvertreter in die Listen aufgenommen werden. Die Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel in Leipzig bittet daher erneut die noch ausstehenden Firmen, der Zweigstelle in ihrem eigenen Interesse umgehend entsprechende Verzeich-

nisse ihrer Auslandsvertreter mit genauer Adresse und Angabe der betr. Warengruppen einzuweisen. Es ist selbstverständlich, daß alle ihr gemachten Mitteilungen sowohl von der Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel, als auch von den amtlichen Auslandsbehörden vertraulich behandelt und nur im Interesse der Firmen verwendet werden.

Die Handelsvertragverhandlungen mit Portugal. Die schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen mit Portugal über den Abschluß eines Handelsvertrags bzw. über Verlängerung des gegenwärtig gültigen, portugiesischerseits zum 6. Dezember d. J. gefällten Handelsabkommens von 1921, haben bisher zu einem Ergebnis nicht geführt. Wie wir erfahren, hat Portugal außerordentlich hohe Forderungen gestellt und für ihre Bemäßigung nicht einmal die im vorjährigen Abkommen angelegte Weltbegünstigung in Aussicht stellen wollen, sodas eine Einigung vor dem 6. Dezember zweifelhaft ist. Somit ist es nicht ausgeschlossen, daß von diesem Zeitpunkt ab deutsche Waren in Portugal nach dem Maximaltarif verzoollt werden.

Die österreichische Goldparität für die Periode vom 27. November bis 3. Dezember ist mit 14890 Kronen festgelegt worden.

Die Verwaltung der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt beschloß, einer auf den 19. Dezember einuberufenen außerordentlichen Generalversammlung eine Kapitalerhöhung vorzuschlagen. Das Aktienkapital soll von 400 Millionen Mark auf 800 Millionen Mark vergrößert werden, daß es sich künftig zusammensetzen würde aus 500 Millionen Mark voll eingezahlten, 280 Millionen einrückenden mit 25 Prozent einbezahlten Aktien und 20 Millionen mehrstimmigen Vorzugsaktien. Die mit 25 Prozent einrückenden 280 Millionen Stammaktien und die 20 Millionen Vorzugsaktien sollen der Bank nahe liegenden Stellen überlassen werden.

### Marktberichte.

Großhändler Marktpreise vom Sonnabend. Die Preise stellten sich für das Vieh wie folgt: Heubl 10 bis 20 M., Birnen 10—20 M., Kartoffeln 6 M., Grünfobl 10 M., Blumenfobl, diefiger, Kopf 8—40 M., Kohlrabi 8 M., Rotkraut, diefiges, 25 M., Weißkraut, diefiges, 15 M., Weißkraut 15 M., Meerrettich 60 M., Möhren 8 M., Sellerie 20 M., Zwiebeln 25 M.

Schmalz. Butter Wind 1200 bis 1300 Mark. Meisen. Butter ab Hof 580—600, Marktpreis 700 M. Amalide Preisfeststellung an der Produktionsstätte in Berlin, 25. November. Weizen, märkischer 12 000—12 300, selter, Roggen, märkischer 11 000—11 200, weipreuhischer 10 900, sehr selt. Sommergerste 11 200—11 400, selt. Hafer, märkischer 12 400—12 700, pommerischer 12 800—12 600, sehr selt. Mais loco Berlin 13 500—13 800, selt. Weizenmehl pro 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin 33 000—38 000, selt. feinste Marken über Noth bezahlt. Roggenmehl pro 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin 29 500—32 500, selt. Weizenmehl und Roggenmehl 6500—6700, selt. Hafer 20 000 bis 21 000, behauptet. Lupinen, blaue 15 000, gelbe 16 000, Gerstendelle 30 000—35 000, Rapstuden 7500—7800, Trodenknübel 5300—5400, vollwertige Sunderschnitzel 7700 bis 7900, Torfmelasse 30,70 3200—3500.

Für die wunderbaren Blumen, Geschenke und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Verlobung sagen wir nur hierdurch allen unser herzlichsten Dank.

Nieser, den 27. Nov. 1922.  
Frau M. Gaus  
Reinhard Ahner.

Auf dem Vorwerk Böbla wurde eine

**Wagenplane**

aus der Scheune gekohlen. Dem Wiederbringer oder dem, der den Täter so namhaft macht, daß er gerichtlich belangt werden kann, wird eine Belohnung von 3000 Mark gezahlt.

Die Mittergut-Verwaltung Dirichstein.

Zurück sucht

**möbl. Zimmer.**

Angebote unter P N 9688 an das Tagesblatt Nieser.

Junger solider Herr sucht

**möbliertes Zimmer.**

Offerten unter P P 9690 an das Tagesblatt Nieser.

Wett. wirtsch. Ver. 347, m. eig. Heim, wünscht a. d. d. Weg d. Ver. e. bef. Herrn zu

**Heirat.**

Nur wirkf. ernstem. Off., mögl. m. Bild, unt. P 9688 an das Tagesblatt Nieser.

**Schweinemagd oder Schweinefütterer**

zum 1. 1. 23 bei Tariflohn und guter Kost sucht

**Cords,**

Mittergut Grubniz.

**Landwirtschaftler**

welche im Norden, in der Milchwirtsch. u. Geflügelzucht bewandert ist, für Mittergut, Radebilla, als

**Wiamfell**

für 1. Januar gesucht. Nur solche, die schon in ähnlicher Stellung waren und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden. Zu erfragen im Tabl. Nieser.

**Deckreisig**

zur Dekoration und zum Decken empfiehlt

**Fiedlers Gärtnerei** gegenüber dem Friedhof.

### Mitgliederversammlung der Konfirmandenparafse Gröba u. Umg. (e. S.)

Dienstag, 5. Dez. 1922, nachm. 8 Uhr im Gasthaus „Zum Anker“ in Gröba. Tagesordn.: 1. Laut Sagung, 2. Aufführung der Kaffe. Gröba (Eibe), am 25. November 1922.

Der Vorstand.

**Nutzen** Sie den hohen

**Dollar** stand aus.

**Zähne, Zahngelasse, Brennmitte**

**Gegenstände und Bruch** verhandelt Sie bei

**H. Bertel** Zimmer Nr. 7. Ungenügender Aufgang. Strangate Diskretion. Einkauf von 9—6 Uhr.

### Gewinnliste vom Rindenzüchterverein Nieser u. Umg.

Ros. Nr.	Gew. Nr.	Ros. Nr.	Gew. Nr.	Ros. Nr.	Gew. Nr.	Ros. Nr.	Gew. Nr.
1160	113	1404	46	204	27	405	15
828	85	228	62	614	19	1389	50
1007	30	323	65	664	45	129	38
765	58	1288	1	905	64	1430	54
1017	13	843	25	949	111	423	97
173	3	824	86	1330	47	113	18
1309	89	1068	55	1107	106	564	41
128	87	781	28	118	5	355	100
999	7	75	95	694	36	31	53
124	112	1081	88	1318	52	961	16
511	63	1068	17	70	57	258	86
129	105	421	82	1019	44	315	2
399	103	1197	81	626	67	1010	14
1412	30	1250	12	617	71	35	43
1048	48	1098	96	1241	4	282	72
687	49	625	42	259	21	697	26
1178	9	874	11	1391	37	450	70
884	79	56	74	519	20	1491	107
1298	10	1418	29	1032	101	406	110
240	80	180	56	72	102	272	114
1372	99	86	68	583	80	230	90
131	61	281	34	415	73	384	23
1218	6	156	76	1489	51	206	104
334	92	976	32	965	33	1044	31
66	91	1224	59	167	115	395	35
277	100	1088	69	576	78	1341	83
448	40	794	94	276	77	973	108
2	98	582	84	570	23	689	24
1863	8	977	75	859	98		

### Bereinsnachrichten

1. Git. u. Mandolinisten-Verein, Nieser-Gröba. Mittwoch alle Mitglieder 7 Uhr Markt. Sonntag-Veranstaltung mit Stiftungsfest. Infr. mitbr. Sängerkrans. Dienstag 8 Uhr Vorstandssitzung im „Löwen“. Donnerstag nach der Singstunde außerordentliche Mitgliedervers. im „Aronprinz“. Nieser Sportverein e. G. Dienstag Spiel-Aussch. und Vorstandssitzung. Freitag 8 Uhr im Schlachthof Mitgliederversammlung. Alldeutscher Verband. Morgen Dienstag abend 8 Uhr Vortragabend in der Elbterrasse. Der langjährige Führer der Deutschen in Oesterreich, Rudolf Heidler, spricht über „Die Schicksalsfrage der Deutschen an der Donau und im Reich“. Verein der Erzebirger und Vogtländer. Am 17. Dez. sollen unsere Kinder Weihnachtsfestspiel unter Leitung von Lehrer Johannes Schneider auführen. Mitglieder schicken bitte ihre Kinder von 10—16 Jahren (Jungen und Mädchen) kommende Mittwoch 3 Uhr Schlachthof.

### Elbterrasse, Mittwoch, 29. 11. 22, abends 8 Uhr Liederabend

### Horst Krausse

Am Flügel: Kurt Hofmann  
Karten zu 84,50 M. und 65 M. (einschl. Steuer) in der Buchhandlung Joh. Ziller.

### Unser wertes Kundschaf zur gefl. Kenntnisnahme, daß nach erfolgtem Ableben unseres lieben Vaters und Waters das Geschäft unter der alten Firma seinen ungestörten Fortgang nimmt.

Für das seit 30 Jahren genossene Vertrauen danken wir herzlich und bitten, uns daselbe auch fernerhin zu bewahren.

Nieser, im November 1922.

### Familie Max Mehner.

Am Freitag abend 6 Uhr verschied an den Folgen einer schweren Lungenentzündung im Krankenhaus St. Jakob in Leipzig mein intelligentester Sohn, unser guter Bruder und Schwager

### Robert Johannes Rehn

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Riesa, 27. 11. 1922.

In tiefstem Schmerze  
**Marie verw. Rehn**  
im Namen aller Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/3 Uhr auf dem Nordfriedhof in Leipzig statt. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

### Für Schlachtpferde

zählt jeden annehmbaren Preis  
Oskar Stein, Telefon 268.  
Den sucht zu kaufen D. C.

### Kaufe altes Gold u. Silber

zur eigenen Verarbeitung. Goldschmied  
Georg Schumann, Hauptstraße 44.

### Klavierstimmer

Hassler, Wett. Hof. Tel. 601.

### Verkaufe mein Hausgrundstück

Mit Obhgarten in Nieser, wenn ich ein Piano mit erhalte. Angebote unter P Q 9691 an Tagebl. Nieser.

### Geschäftliche und private

Druckfachen aller Art werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von  
Tageblatt-Druckerei  
Nieser, Goethestr. 59.

### 1 B. neue Militärkubel, Größe 39, zu verkaufen.

Zu erf. im Tagebl. Nieser

### 4 Grd.-Stangen, 4 Ditr.-Stangen, 1 Rindertorb, gefestigt zu verkaufen.

Rundteil 1, 1.

### Zwei komplette Schlafzimmer

mit dreiteiligen Kleider- und Wäschechränken, Eiche gemalt, sowie

### 1 Kleiderschrank

Ruhbaum gemalt, zu verkaufen. Preis Mura's, Tischlermeister, Neutweida bei Nieser (Eibe).

### Suche Flügel Piano, ev. Tafelklavier

zu kauf. Preisangeb. erb. nach Dresden, Romenauer Str. 20, 1. r.

### Rohtohle

Rohs, Stockholz führen- und gernterweisse.

### Karl Postfach, Neu-Gröba.

### ff. Weizenmehl

auch zum Umtausch gegen Getreide, empfl. Th. Postner

### frische Seefische.

Carl Hauser, Gröba, Otto Hauser, Haderau.

Morgen frische Seefische  
Clemens Bäcker.  
Morgen früh  
ff. Seefische.  
Ernst Schäfer Nachf.  
Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.



### Die Feuerprobe der neuen Regierung.

N. D. Die Neunzehntelmehrheit, die sich im Reichstage vor nicht im Sinne einer Vertrauensfrage, sondern bedingt zustimmend für die neue Ministerkabinett und den Reichskanzler Cuno erklärt hat, stellt, oberflächlich gesehen, eine so breite Front dar, wie sie selten ein Kabinett für ein Regierungsprogramm gefunden hat. Das Auslandsecho läßt sich noch nicht im vollen Umfange überlegen. Die weitläufige Aussprache im Reichstage betrafte in der Hauptsache die auf sie geleiteten Erwartungen, wenn sie auch in Einzelheiten sehr wertvolle und für die Beurteilung der Zukunftsmöglichkeiten bedeutungsvolle Abschwärzungen gebracht hat. Zentrum und Demokratie, ebenso wie die bayerische Volkspartei stehen dem Kabinett Cuno etwas fähler gegenüber als die Deutsche Volkspartei, haben ihr aber immerhin ein gewisses freundliches Wohlwollen zum Ausdruck gebracht. Es bleibt abzuwarten, wie weit die linksgerichteten Kreise dieser Parteien bei einer etwaigen Belastungsprobe des Kabinetts, im Falle der ablehnenden Haltung der Sozialdemokratie ein Gesetzesvorlage gegenüber, sich verhalten werden. Hier liegt die parlamentarische Schwäche der Cuno-Regierung. Die Sozialdemokratie hat sich, entsprechend ihrer in längerer Zeit eingenommenen Haltung, damit begnügt, einen agitatorischen Erfolg in der Vereinfachung des ihnen hauptsächlich wegen seiner agrarischen Haltung unpopulären neuen Ernährungsministers zu erringen. An einer sofortigen Regierungsprobe liegt ihr nichts, da sie sich augenblicklich in ihrer Oppositionsstellung durchaus wohl fühlt. In der nächsten Zukunft dürfte die Sozialdemokratie, wenn nicht eine ernsthafte Belastung der Regierung eintritt, ihre Opposition im wesentlichen außerhalb des Hauses, in Presse und Verammlungen ausüben. Bei der Betätigungsart des Dr. Müller war sein Verbleiben im Amt unmöglich. Die neue Regierung hat sich, so gut es überhaupt nur ging, aus der Angelegenheit gezogen, in erster Linie wohl infolge des Eingreifens des parlamentarisch geschulten Justizministers und des neuen Chefs der Reichskanzlei, Dr. Cuno kann also mit dem Ausklang der großen Programmsprache im wesentlichen zufrieden sein.

In Frankreich steht man der Regierungserklärung sowie dem ganzen Kabinett nicht sehr freundlich gegenüber. Der höchst in Deutschland freudig begrüßte Unterton nationalen Selbstbewußtseins scheint dort verstimmt zu haben, wo man ein zerteiltes um Gnade wünschendes Nachbarland als Dauerzustand in die Geschichte einzuführen wünscht. Poincaré selbst hat sich noch nicht geäußert. Sein Urteil dürfte sich mit dem des „Temps“ decken, der starke Unzufriedenheit über die Kritik der französischen Besatzungspolitik äußert und sofortige „Maßnahmen“ verlangt. In einem anderen französischen Blatte wird auf die „merkwürdige Alternative“ hingewiesen, in der sich Frankreich befindet, indem es einerseits, um überhaupt Geld zu bekommen, eine starke realwirtschaftlich denkende Berliner Regierung wünscht, andererseits aber Furcht vor dem Erstarken der nationalen Richtung überhaupt hegen muß. Der „Gaulois“ zeigt Verständnis dafür, daß Deutschland in erster Linie den eigenen Hunger befriedigen muß, wünscht aber andererseits in der Zwischenzeit „Garantien“. Der Sinn dieses Wortes ist nicht zweifelhaft. Die „Times“ beurteilt die neue Regierung recht freundlich. Sie begrüßt einen gewissen konservativen Unterton und sieht andererseits genügend Sicherungen gegen „ultranationalistische“ Bestrebungen gegeben. Daß die erste außenpolitische Aufgabe des neuen Kabinetts, die Stellungnahme zu der Ententeantwort auf die deutsche Note, nicht gerade einfach sein wird, ist bereits aus der bedrohlichen Volksbildung am außenpolitischen Horizonte zu entnehmen. Diese Feuerprobe wird weit gefährlicher sein als die erste Vorstellung vor dem Reichstage.

### Französische und englische Pressestimmen zur Reichskanzlerrede.

Nur wenige Pariser Blätter nehmen Stellung zu der programmatischen Erklärung des Reichskanzlers Dr. Cuno: Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ urteilt: Es hat sich nichts geändert. Die Rede des Reichskanzlers Cuno hat nicht gebracht, was man von ihr erwarten konnte. Der Reichskanzler hat anscheinend sagen wollen, daß er die Tradition seines Vorgängers fortsetze, denn er hat auf neue das Wort Birchs verkündet: Erst Brot, dann Reparationen.

„Temps“ schreibt über das Reparationsproblem, die Finanzleute könnten nur von dem Augenblick an eingreifen, in dem die Frage für ihre Berechnungen und Methoden reif sei. Mühe man daraus schließen, daß Deutschland unter dem Vorwand, die Lösung des Problems zu erschweren, das Recht habe, zuerst die Derabsetzung seiner Schulden zu verlangen? Die Milliarden, über die man diskutiert, hätten keinen Sinn, solange man nicht wisse, ob Deutschland die nötigen Anstrengungen mache, um sie zu bezahlen. Die neue deutsche Regierung sei gerade, weil sie die Interessen der Großindustrie vertrete, fähig, große Kreditoperationen vorzuschlagen, Operationen, die die von der deutschen Industrie auf dem heimischen Gebiete angelegten Kapitalien ebenso nutzbar machen könnten, wie die im Ausland untergebrachten. Mit diesen deutschen Vorschlägen müsse endlich der Anfang gemacht werden.

Die radikale „Avenir“ führt aus: Was wollen wir? Cuno von den 50 Prozent von jeuen 132 Milliarden, die uns die besiegten Deutschen schuldig sind. Wer kann sie bezahlen? Nicht die deutschen Arbeiter, nicht die Entbehrten des kleinen Bürgertums. Das Geld muß da gesucht werden, wo es ist. Nun ist sich aber alle Welt einig darüber, daß das öffentliche Vermögen ausschließlich in den Händen der Industriellen und des Handels liegt. Damit muß man auch zugestehen, daß die Diskussion jetzt zum mindesten den Vorzug bietet, sich einigermaßen direkt zu vollziehen, wenn wir von den Vertretern der deutschen Magnaten die Summen verlangen, die sie allein uns geben können.

In der „Victoire“ schreibt Gustave Hervé, in Frankreich habe man keineswegs die Absicht, das linke Rheinufer zu annektieren. Wenn aber die Deutschen verhindern wollten, daß Frankreich dieses linke Rheinufer hinter den zur Ueberwachung des Ruhrgebietes am Rhein gelagerten französischen Garnisonen als neutralen Staat einrichte, müßten sie sich schon entschließen, den Vertrag von Versailles durchzuführen; denn er bestimmt in den Artikeln 428, 429 und 430 ausdrücklich, daß Frankreich das linke Rheinufer erst zu räumen brauche, wenn die Bedingungen des Vertrags von Versailles getreulich erfüllt würden. Der Versailler Vertrag sei eben nicht so schlecht gemacht, wie man ihm nachsage.

Die Londoner „Times“ befaßt sich als einziges Blatt in einem Leitartikel mit der neuen deutschen Regierung und der gestrigen Programmsprache Dr. Cunos. Das Blatt schreibt, die Reparationskrise und die innere Finanzkrise Deutschlands forderten eine Regierung, die frei und objektiv handeln könne, ohne zu sehr durch Parteifesseln gehemmt zu sein. Von hauptsächlichster Bedeutung für die Alliierten sei, daß eine deutsche Regierung, und zwar eine „Geschäftsregierung“ endlich gebildet, und daß es wieder möglich sei, mit Deutschland zu verhandeln. „Times“ bezeichnet die Rede Cunos zwar als persönlich klug, jedoch vom Standpunkte der Alliierten als wenig ermutigend. Infolge seiner persönlichen Verbindungen durch Selbstverpflichtungen mit

# Annahme des Vertrauensvotums.

## Deutscher Reichstag.

1922, Berlin, 25. November.

Die Aussprache über die

### Erklärung der Reichsregierung

wird fortgesetzt.

Abg. Seebour (Unabh.) fragt: Ist Herr Dr. Müller noch Minister oder ist er zurückgetreten? (Ruf: Nein! Zentrum: Das ist doch erledigt!) Nein, es ist nicht erledigt, denn selbst, wenn er jetzt zurückgetreten ist, muß doch gefragt werden, wie ein Mann mit einer wenigstens im Rheinland bekannten so anrüchlichen Vergangenheit überhaupt nur einen Tag Minister sein konnte. Wer ist für die Auswahl dieses Anti-Ernährungsministers verantwortlich? Die Entstehungsgeschichte des Kabinetts Cuno heweist, daß bei uns das parlamentarische System noch nicht durchgeführt ist. Redner polemisiert gegen die Sozialdemokratische Partei, die lediglich aus Furcht vor der kommunistischen Konkurrenz die Große Koalition mit der Volkspartei abgelehnt habe. Wenn sie dem schlaue gewählten Vertrauensvotum zustimme, sei sie für das Kabinett Cuno mit verantwortlich.

Reichskanzler Cuno verliest ein Schreiben des Ernährungsministers Dr. Müller-Vom an den Reichspräsidenten. Darin erklärt Dr. Müller, die in vergangener Nacht erfolgte Nachprüfung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe habe zwar eracben, daß an seiner vaterländischen Gesinnung nicht zu zweifeln sei. Die durch diese Angriffe geschaffene Atmosphäre parteipolitischer Benehens habe ihn aber dazu bestimmt, im vaterländischen Interesse von seinem Posten zurückzutreten. Der Reichskanzler erklärt dazu: Bei der noch gestern abend durch den Reichskanzlerminister Selma vorgenommenen Nachprüfung der Vorwürfe habe Abg. Seemann selbst erklärt, er wolle nicht behaupten, daß Dr. Müller die Loslösung der Rheinlande vom Reich erkrtebt oder gewollt habe. Damit seien die Vorwürfe gegen die vaterländische Gesinnung Dr. Müllers entkräftet. Gleichwohl bestehe Dr. Müller auf seinem Rücktritt, in der Erwägung, daß er infolge der Angriffe persönliche Schwierigkeiten zu empfangen habe, welche die volle Konzentration seiner Kräfte auf sein hoch bedeutendes Amt unmöglich machen würden. Er (der Reichskanzler) sei sich der durch diesen Zwischenfall vermehrten Schwierigkeiten bewußt, für das Amt des Reichsernährungsministers eine Verantwortlichkeit zu gewinnen, der in gleicher Weise das Vertrauen der Landwirtschaft und die sachliche Einigung zur Seite stehen, hoffe aber, das Kabinett alsbald eracben zu können und appelliere erneut an die sachliche Mitarbeit des hohen Hauses. (Beifall und höfliche Zwischenrufe bei den Kommunisten.)

Abg. Dr. Stresemann (D.D.): Nach der Erklärung des Reichskanzlers können die gegen Dr. Müller erhobenen Vorwürfe nicht mehr aufrecht erhalten werden. Zweifellos war es durchaus gerechtfertigt, den Syndikus der rheinischen Landwirtschaftskammer zum Ernährungsminister zu wählen. Da aber gerade im Rheinland die Zusammenfassung aller Parteien eine vaterländische Notwendigkeit ist, wäre es verhängnisvoll, wenn eine politisch unkritische Verantwortlichkeit an der Spitze dieses wichtigen Ministeriums stiehe. Darum begehre seine Partei die jetzt gefundene Lösung. Redner beipflichtet alsdann die Beratungen für die Große Koalition und betont, wir brauchen jetzt die Führer der Wirtschaft in der Regierung. Für diese ist aber natürlich der Uebergang in die Decklinie der Parteipolitik nicht verlockend. Jedenfalls müßten wir alle dem Reichskanzler Cuno dankbar sein für das Beispiel an Verantwortungsgefühl, das er mit seiner Amtsübernahme gegeben. Wenn andere Leute nicht schon aus Kollegialitätsgefühl diesem Beispiel folgen wollten, sollten sie wenigstens die Angriffe gegen die Parteien unterlassen, die es getan hätten. Dr. Stresemann polemisiert sodann gegen die Ausführungen Dr. Breitscheldts. Die Meinung, wirtschaftliche Führer wie Herr Stinnes folgten nur ihrem

Profitinteresse, sei ganz falsch. Nur das tatsächliche Interesse am Wert sei für diese Leute bestimmend. Neben der Stützung unserer Währung brauchen wir unter allen Umständen die Produktionsförderung. Die Stützung der Währung müsse trotz des für die Industrie damit verbundenen Schadens durchgeführt werden, denn der Währungsverfall werde bezahlt werden mit dem Untergang der deutschen Kultur (lebhafter Beifall). Dr. Stresemann fordert dann einen Abbau der republikanischen Schutzeinrichtungen in der Richtung, daß die Meinungsfreiheit gelockert wird und nur die Rührerorganisationen verfolgt werden. In außenpolitischer Beziehung sieht er die einseitige Ausschüttung für bessere Verhältnisse in der Gebundenheit der Weltwirtschaft, die im Gegensatz zu den französischen Machtplänen die ganze Welt daran interessiere, daß nicht ein zusammengebrochenes Deutschland im Bolschewismus untergehe. Eine Politik des Wiederaufbaues in Frankreich sei unvereinbar mit der Politik der Sanktionen und Ultimaten. Von dem neuen Kabinett müsse eine definitive Lösung des Reparationsproblems erwartet werden (lebhafter Beifall).

Abg. Dr. Reich (Bayer. Vp.) bedauert die Haltung der Sozialdemokratie und weist mit dem Hinweis auf die furchtbare Not des deutschen Volkes die im Ausland angefertigte Behauptung zurück, daß Deutschland seinen Währungsverfall künstlich herbeigeführt hätte. Er begrüßt im Regierungsprogramm vor allem die Zusage, daß die Eigenart der Länder bewahrt und gelockert werden soll.

Inzwischen ist von den Kommunisten ein **Vertrauensvotum** eingebracht, in dem vor allem die angeforderte Durchbrechung des **Waffenembargos**, die **Waffenentlastung von Angehörigen und Arbeitern**, die **Vereinfachung der Getreidemasse** und die **dadurch herbeigeführte „Brotfreiheit“** veranschaulicht wird.

Abg. v. Graefe (Deutsch-völkisch) lehnt eine Unterstützung des neuen Kabinetts ab, weil es nicht auf völkisch-idealistischer, sondern kapitalistisch-internationaler Grundlage regiere.

Abg. Müller-Franken (So.) protestiert gegen jeden Abbau der republikanischen Schutzeinrichtungen und sucht nachzuweisen, daß Dr. Birch nicht von den Sozialdemokraten, sondern von dem Steinerwald-Flügel des Zentrums gestützt worden sei, der unter allen Umständen die große Koalition erzwingen wolle. Ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei sei für die Sozialdemokratie aber unmöglich, weil dort neben Stinnes auch der Führer der Gelben, Giesler, sitze. Die Form der Bildung dieses Kabinetts sei kein parlamentarischer Fortschritt. Wenn die Faktionen getragt worden wären, dann wäre der Fall Müller-Vom nicht passiert. Die Sozialdemokratie werde alle Schritte der Regierung zur Durchführung der Reparationsnote und zur Stützung der Mark unterstützen und im übrigen den Boden der sachlichen Opposition nicht verlassen.

Nach Annahme eines demokratischen Schlussantrages gegen die Stimmen der Kommunisten erklärt Abg. Seemann (So.) in einer persönlichen Bemerkung, daß er seine Vorwürfe gegen Dr. Müller-Vom keineswegs zurückgenommen habe.

Ein kommunistischer Antrag auf **namentliche Abstimmung** über die Vertrauensfrage wird nicht ausreichend unterstützt.

Der kommunistische **Misstrauensantrag** wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen **abgelehnt**, der demokratische **Vertrauensantrag** gegen die **Kommunisten, Unabhängigen und Deutsch-völkischen angenommen**. Nach debatteloser Annahme der Novelle zum **Brandweinmonopol** in allen drei Lesungen verlegt sich um 3 Uhr das Haus auf Montag, den 4. Dezember, 2 Uhr nachmittags.

### Rücktritt des Ministers Dr. Müller-Vom.

Der Reichspräsident hat den Reichsminister Dr. Müller auf seinen Antrag von seinem Amte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft entbunden.

dem westlichen Europa und Amerika habe er offenbar die Absicht, die Tore für diesen Verkehr mit dem Westen so lange wie möglich offen zu halten. Jetzt, da eine deutsche Regierung gebildet worden sei, könne die deutsche Reparationsnote vom 18. November, die in der Luft hängen blieb, endlich im einzelnen erörtert werden.

### Die Lausanner Friedenskonferenz.

In der Sonnabend-Sitzung der **Kommission für territoriale und militärische Fragen**, über die noch kein Bericht ausgegeben wurde, kam es noch zu keiner Regelung der Grenzfrage. Das wichtigste Ergebnis dieser Sitzung war eine große prinzipielle Erklärung, die der **amerikanische Vertreter Child** abgab. Er ging davon aus, daß die bisherigen Konferenzen gelehrt haben, daß keine Frage einzeln betrachtet werden könne, und nunmehr der Augenblick gekommen sei, auf gewisse Grundzüge der amerikanischen Politik aufmerkzaam zu machen, so wie sie in einer Note der Vereinigten Staaten vom 30. Oktober an die drei einladenden Mächte niedergelegt wurden. Diese Note hatte darauf hingewiesen, daß die früher zwischen den Alliierten abgeschlossenen Abkommen über das türkische Gebiet zum Zwecke der Schaffung von besonderen wirtschaftlichen Einflüssen, vor allem das Dreierabkommen vom Jahre 1920, nicht mit den Grundzügen der wirtschaftlichen Gleichberechtigung übereinstimmen. Die Vereinigten Staaten sprechen daher die Erwartung aus, daß dieses Abkommen nicht verwirklicht werde. Sie wünschen nicht, den Alliierten Schwierigkeiten zu bereiten, sie halten aber an dem Grundsatz der offenen Tür fest. Child fügte hinzu, daß die Konferenz mit Vergnügen vernommen werde, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes diese Politik billigt, und zwar nicht nur als nationale Politik, sondern auch als eine Politik für alle anderen Nationen. Eine solche Politik würde zwar im Gegensatz stehen zu den Bestrebungen, die auf territoriale und andere Vorrechte auf fremdem Boden ausgehen, aber sie würde ein wichtiges Element bilden für den wahren Frieden unter den Völkern und die Grundbedingung größter wirtschaftlicher Entwicklung der Länder.

Die **Lausanner Konferenz** gab am Sonnabend nur eine einzige amtliche Mitteilung heraus, die folgenden Wortlaut hatte: Der erste Ausschuss legte heute morgen 11 Uhr die Aussprache über die Frage der **erzösterreichischen Grenzen der Türkei** fort. Die ersten Delegierten der Türkei, Griechenlands und des serbisch-kroatisch-slovenischen Staatsbundes legten ihre Auffassungen dar. Lord Curzon antwortete im Namen der alliierten Mächte mit der Feststellung, daß sie vollständig einig sind. Er antwortete auf die Argumente der türkischen Delegation und hob zum Schluß hervor, welche Bedeutung der Anschluß der Balkanstaaten an seine eben dargelegte Idee habe. Der erste amerikanische Delegierte ergriff hierauf das Wort, um die Ansichten seiner Regierung über die Politik der offenen Tür mitzuteilen.

Der Ausschuss hielt um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags eine neue Sitzung ab. **Joset Pacha** legte die Ansicht der türkischen Regierung über die **Ansichten des Regäischen Meeres** dar, die Griechenland seit 1912 besetzt hält. Nach einer Aussprache, in deren Verlauf Weniselos, Lord Curzon und Barrere das Wort ergriffen, wurde beschlossen, einen Unterausschuss zu wählen, der die Frage der Entmilitarisierung verschiedener dieser Inseln zu prüfen hätte. Der Ausschuss für territoriale und militärische Fragen sollte Montag morgen zusammentreten, um die Frage der Südgrenze der asiatischen Türkei zu studieren.

Wasas dementiert die Vorzeichen von einem Abendblatt verbreitete Nachricht, daß **Poincaré** im Laufe dieser Woche, und zwar wahrscheinlich am Mittwoch, noch einmal nach **Lausanne** gehen werde.

Das **indische Komitee des Abalfats** hat an die **türkische Delegation** in Lausanne eine Depesche gerichtet, in der es heißt: „Die **Muselmanen Indiens** sind sich der Verdienste und der Opfer, die **Mutapha Kemal Pascha** und die neue Türkei der Sache des Islam gebracht haben, voll bewußt. Die feindliche Haltung der britischen Regierung hat auf die **Muselmanen Indiens** einen starken Eindruck gemacht. Der **Abalfat**, der sich unter englischen Schutz gestellt hat, hat in Wahrheit abgedankt.“ Das Telegramm schließt mit der Feststellung, daß die **Indier**, die diese Entwicklung vorausgesehen haben, gegen alle Absichten gewappnet seien, daß sie in die **Muselmanen der Türkei** ihr volles Vertrauen setzen und fest zu ihnen halten.

Nach einer **Savasmeldung** aus **Angora** hat ein **amerikanischer Kavitalist**, der der Regierung einen Plan über **Wiederaufbau der zerstörten Gebiete** vorgelegt hat, mehrere Unterredungen mit den zuständigen Verantwortlichkeiten gehabt. Er ist in Begleitung des ehemaligen Unterrichtsministers **Ferid Bey** nach **Konstantinopel** abgereist.

### Die Reparationskommission

hat ihre Entscheidung über die **Volllieferungen** Deutschlands auf acht Tage verlegt.

Der Pariser Mitarbeiter der „Times“ schreibt, infolge verschiedener Erörterungen, die in Paris stattgefunden haben, scheint die **Brüsseler Konferenz** in Frage gestellt zu sein. Der allgemeine Eindruck sei, daß die **Brüsseler Konferenz** jetzt zweifelhafter geworden sei, als je. Die belgischen Minister schienen unentschieden zu sein. Sie hätten, wie verlaute, **Poincaré** erklärt, daß sie es vorzögen, den Gedanken daran für den Augenblick aufzugeben, wenn die **Aussichten** nicht neu gegen ein für einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen seien. Der gesamte Plan hänge von einer vorherigen Vereinbarung zwischen Frankreich und England ab. Belgien wünsche aus Gründen, die leicht zu erraten seien, nicht in das Dilemma verlegt zu werden, zwischen dem britischen und dem französischen Standpunkt wählen zu müssen. Es erscheine kaum möglich, daß irgendeine Entscheidung ergriffen werde, bevor die **Zusammenkunft** der Alliierten in etwa zwei Wochen in Paris stattgefunden habe.



Es heißt, Morgan kehre nach Amerika zurück, ohne Poincaré gesehen zu haben, und ohne eine tätige Mitwirkung der Banken seine eine endgültige Lösung unmöglich. Das reine Moratorium, für das die Bankkreise eintraten, scheint nach wie vor für Frankreich unannehmbar. Vielleicht werde der Völkerbund ersucht werden, bei der Vorbereitung genauer Plänen bezüglich der europäischen Schulden seine Unterstützung zu gewähren. Natürlich werde auch die Reparationskommission bei allen Maßnahmen, die beschlossen werden sollten, einen tätigen Anteil haben.

Davos meldet: Entgegen der halbamtlichen englischen Note hat die französische Regierung, sobald sie am Mittwoch erfahren hatte, daß Belgien geneigt sei an einer Vorführung der alliierten Minister teilzunehmen, Lord Curzon unverzüglich in Lausanne davon in Kenntnis gesetzt. Mithin ist die britische Regierung am Mittwoch von der Möglichkeit einer solchen Besprechung und von der Notwendigkeit, die Brüsseler Konferenz spätestens am 15. Dezember zusammenzutreten zu lassen, in Kenntnis gesetzt worden. Davos meldet ferner: Zwischen Paris, London und Rom findet ein Meinungsaustrausch statt zur Festlegung eines Tages für die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und Außenminister Frankreichs, Italiens, Englands und Belgiens, auf der die Grundlinien der Brüsseler Finanzkonferenz in gemeinsamen Einvernehmen festgelegt werden sollen.

Der „Intransigent“ erklärt die Nachricht der „Chicago Tribune“, Pierpont Morgan werde in den nächsten Tagen zu Verhandlungen mit dem Finanzminister de Bakerye nach Paris kommen, für unbegründet. Der amerikanische Finanzmann habe heute vormittag von Southampton aus die Rückreise nach seiner Heimat angetreten.

### Die Erhöhungen der Beamtenbezüge.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden, wie die „Dresdn. Nachr.“ melden, die neuen Erhöhungen der Beamtenbezüge beraten. Von verschiedenen Seiten wurden ernste Bedenken angebracht, die zunächst noch ungedeckten Ausgaben gegenüber, die durch diese Erhöhungen verursacht werden. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß unter Berücksichtigung der Teuerungsvorgänge eine Befreiung des Teuerungsaufschlages um 71 auf 100 v. H. angemessen erscheine. Aus demselben Grunde sei auch die Erhöhung der Frauenaufschlags auf 2000 Mark monatlich erforderlich geworden. Der Frauenaufschlag wird auch den Stubegehilfen in gleicher Weise gewährt werden wie den Beamten. Bezüglich der finanziellen Auswirkungen der neuen Erhöhungen wurde von der Regierung behauptet, daß sie zunächst einen erheblichen Geldbedarf erfordert. Dem ständen aber aus der Geldentwertung die zu erwartenden höheren Einnahmen aus Steuern und aus den Betrieben der Post und Eisenbahn gegenüber. Da diese Mehraufkommen aber erst später in die Erscheinung treten können, müßten bis dahin die erforderlichen Geldmittel zunächst durch eine weitere Veräußerung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse im Wege der Begebung von Schatzanweisungen beschafft werden. Die haushälterische Regelung wird in einem weiteren Nachtrag erfolgen. Der Ausschuß ermächtigt hierauf die Regierung zur schleunigsten Auszahlung der erhöhten Bezüge an die Beamten und nahm zum Schluß noch eine Entschließung des Abg. Mumm (Deutschl.) an, wonach die gesetzlichen Beihilfen für die Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71 (Weseg vom 10. Mai 1908) angemessen erhöht werden sollen.

### Clemenceau's Amerikareise.

Davos meldet aus Boston, Clemenceau habe dort in Beantwortung einer an ihn gerichteten Frage von der Debatte im amerikanischen Senat gesprochen. Senator Hitchcock, so habe er erklärt, brauche sich nur nach Frankreich zu begeben, um mit eigenen Augen zu sehen, anstatt nach dem Hörensagen zu urteilen. Die Verschuldigung, daß Frankreich schwarze Truppen zur Okkupation benutze, sei falsch. Senator Borah werte ihm vor, der Hauptverderber der Friedensbedingungen des Versailles Vertrages, die Borah ungenehmlich nenne, zu sein. In Frankreich rechne man es ihm aber gerade zum Vorwurf an, daß er nicht mehr verlangt habe.

Neuter meldet aus Washington: Im Weißen Hause wird mitgeteilt, daß Präsident Harding nicht geneigt ist mitzuteilen, welche Entschlüsse er lassen wird, wenn die Washingtoner Abrüstungsverträge nicht durch alle Unterzeichner ratifiziert werden sollten. Der Präsident sei aber davon überzeugt, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz niemals ungeschwiegen gemacht werden können. In amerikanischen diplomatischen Kreisen erwartet man, daß Frankreich die Stützpunkte sehr bald ratifizieren werde. Es bedürfe kein Grund zu der Annahme, daß Frankreich nicht zur rechten Zeit formell seine Übereinstimmung mit dem Abkommen erklären werde. Dieses werde, sobald Italien den gleichen Schritt getan haben werde, in Kraft treten.

### Poincaré fordert zum Burgfrieden auf.

Aus Paris wird gemeldet: Bei der Einweihungsfeier eines Kriegereinfahrts in Vouglans hielt Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er nach den üblichen Vorwürfen gegen Deutschland und Österreich zum Burgfrieden aufrief. Vor Ende des Jahres würden sich Frankreich und seine Alliierten vor die ernstesten auswärtigen Probleme gestellt sehen und wichtige Entscheidungen zu treffen haben, von denen großenteils die Zukunft Frankreichs abhängen. Er persönlich sei von der Größe der zu lösenden Schwierigkeiten so überzeugt, um nicht die Streitigkeiten zu begraben, die die Handlungsfreiheit Frankreichs beeinträchtigen könnten. Er fordere deshalb alle guten Bürger auf, sich um die Regierung der Republik eng zusammenzuschließen, damit diese in den Stand gesetzt werde, Frankreich endlich die Früchte des Sieges und die Wohlfahrt des Friedens zu gewährleisten.

### Der internationale Kongress im Haag.

In dem am 10. Dezember im Haag beginnenden internationalen Kongress, zu dem das internationale Gewerkschaftsbüro in Amsterdam alle pazifistischen Organisationen der Welt eingeladen hat, sind aus Deutschland außer 18 Gewerkschaftsvertretern bisher laut „Welt am Montag“ u. a. folgende Pazifisten angemeldet: Dr. Luidde, Graf Rehter, Helmuth von Stöcker, Frau von Stöcker. Besondere Bedeutung wird einer vom Berner Friedensbüro ausgehenden Anregung beigegeben, ein permanentes Komitee zu schaffen, in dem neben dem internationalen Gewerkschaftsbüro alle großen internationalen Verbände kriegsgegnerischen Charakters vertreten sind.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Das Ende des Marktenbrotens in Bayern. Der bayerische Landwirtschaftsminister machte im Landtage, wie den Dresdn. Nachr. aus München gemeldet wird, Mitteilung, daß die Brotversorgung bis August 1923 gesichert sein dürfte. Weiter teilte er mit, daß im nächsten Wirtschaftsjahr die Zwangsverpflichtung des Brotgetreides aufhöre. Damit ist nächstes Jahr das Ende des Marktenbrotens gekommen. Weiter wußte der bayerische Landwirtschaftsminister bekanntzugeben, daß zwischen dem Reichslandwirtschaftsministerium und Bayern ein Abkommen dahin getroffen wurde, daß das Brotgetreide nur zu den auf der Börse

notierten Preisen gehandelt werden darf und daß das Mehl und Getreide auf dem kürzesten Wege zu den Bäckern und den Mühlen und den Nahrungsmittelbetrieben zu gelangen habe. Damit ist jeder spekulativen Zurückhaltung und jedem Reitenbrot mit Brotgetreide ein Stempel vorgeschoben.

Die Versorgung mit Volkserzeugnissen und Fleisch. Die Fraktion der Bayerischen Mittelpartei brachte im bayerischen Landtag einen Antrag ein, der von der Staatsregierung alsbald geeignete Maßnahmen fordert, um Volkserzeugnisse und Fleisch für die Bevölkerung Bayerns und wichtige andere Teile des Reiches in ausreichender Menge zu erhalten und einer Verminderung ihrer Menge durch Verchiebung ins Ausland mit schärfsten Mitteln, einschließlich der Eingabe des gesamten Vermögens und der Verbhängung der Todesstrafe entgegenzutreten.

Erhöhung der patentamtlichen Gebührensätze. Der Reichsrat hat in seiner Vollziehung am 25. d. Mts. einer Verordnung der Reichsregierung die Zustimmung erteilt, wonach die bisher geltenden patentamtlichen Gebührensätze auf das Fünffache erhöht werden. Die Verordnung soll am 1. Dezember 1922 in Kraft treten.

Die Danziger Buchdruckergewerkschaften sind am Sonnabend in den Ausstand getreten. Sie verlangen, daß die sog. Danziger Zulagen sofort auf 50 Prozent des jeweiligen Reichstagslohn erhoben werden. Mit Ausnahme der sozialdemokratischen Volkstimme und einer polnischen Zeitung sind die Zeitungen nicht erschienen.

Stapellauf. Auf der Vulkanwerk in Stettin lief am Sonnabend mittag ein für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbauter, 14400 Tonnen großer Passagier- und Frachtdampfer vom Stapel, der für die Amerikaliner bestimmt ist. Das Schiff erhielt von dem ersten Bürgermeister Schmid-München den Namen „München“.

Totenfeier in Berlin. Am Totensonntag fand im Venerabilienhalle des Deutschen Reichstages eine von der Arbeitgemeinschaft Groß-Berlin der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsteilnehmer e. V. veranstaltete Gedächtnisfeier statt. Nach einleitenden Worten des ersten Vorsitzenden der Arbeitgemeinschaft, Großmann, gedachte Reichstagspräsident Lohse der Toten des Weltkrieges und schloß daran die Mahnung, in Zukunft dafür zu sorgen, daß nie wieder ein solches Unheil über die Menschheit komme, und ermahnte, den Geist der Versöhnung und Liebe zu pflegen, der allein eine Befriedung der Völker bringen könne.

Zur Lage der Presse haben die württembergischen Handelskammern es für ihre Pflicht gehalten, auf allgemeine wirtschaftlichen Gesichtspunkten wie auch in Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der zu ihrem Mandantenkreis gehörenden zahlreichen Leitungsunternehmungen Industrie und Handel ihrer Bezirke nachzugehen, der Notlage der am wirtschaftlichen Nachrichten dienlich beteiligten Presse durch Bezug der Zeitungen wie durch erweiterte Erteilung von Anzeigen- und Propaganda-Aufträgen auch ihrerseits nach Möglichkeit mitzuteuern zu helfen.

#### Republik Österreich.

Nationalrat. Die Sonnabend vormittag begonnene Sitzung des Nationalrates wurde Sonntag früh um 5<sup>1/2</sup> Uhr nach Erledigung des größten Teiles des Wiederaufbaugesetzes bis 3 Uhr nachmittags unterbrochen. — Der Nationalrat beendete gestern, wie weiter gemeldet wird, die zweite Lesung des Wiederaufbaugesetzes, sowie des Finanz- und Reformprogramms auf Grund der Wiener Konvention. Darauf wurde in dritter Lesung eine Veränderung der Geschäftsordnung beschlossen, wonach der Präsident jederzeit den Nationalrat auf Verlangen von ein Viertel seiner Mitglieder einberufen hat. Das Haus nahm schließlich mit den Stimmen der Sozialdemokraten das Bundesverfassungsgesetz über die Einziehung eines außerordentlichen Kabinettsrates zur Ausübung der der Regierung eingeräumten außerordentlichen Vollmachten in zweiter und dritter Lesung an.

#### Italien.

Die Kammer hat mit 275 gegen 90 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung Vollmacht bis zum 31. Dezember 1923 zur Umbildung des Steuerwesens und der öffentlichen Verwaltung erteilt. Auf Vorschlag Mussolinis hat sich die Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt.

#### Griechenland.

Einspruch des englischen Gesandten. Neuter meldet aus Athen: Die noch andauernde Ministerkrise ist durch einen Schritt des britischen Gesandten verursacht worden, der sich einer etwaigen Hinrichtung der des Hochverrats beschuldigten Minister widersetzt. Neuter erfährt von zuverlässiger Seite, daß der britische Gesandte auf seiner Haltung beharre, die allgemeinen Unwillen erregt, und daß er die diplomatischen Beziehungen abbrechen und Griechenland unverzüglich verlassen werde, wenn die Hinrichtung vollzogen werden sollte. Wie weiter gemeldet wird, bildete Oberst Sonatas das Kabinett mit anderen Mitgliedern des revolutionären Komitees.

#### Frankreich.

Amerikanische Vorkstellungen. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ aus Washington, sind dem amerikanischen Vorkäufer in Paris Anweisungen übermittelt worden, bei der französischen Regierung vorzulegen zu werden wegen eines zurzeit vor dem französischen Senat schwebenden Gelegenheitsvertrages, der den Übergang von Grundeigentum in Frankreich in ausländische Hände von der Genehmigung der französischen Regierung abhängig macht. Der Gelegenheitsvertrag werde als nachteilig für die amerikanischen Interessen betrachtet. Redaktionell fügt das Blatt hinzu, in französischen amtlichen Kreisen sei darauf hingewiesen worden, daß diese Maßnahmen sich gegen etwaige feindliche Ausländer richte, dagegen Angehörige von Staaten, die während des Krieges an der Seite Frankreichs gekämpft haben, nicht treffen solle.

#### England.

Der Ausschuh der Arbeitslosen hat am Freitag eine Erklärung verbreitet, in der es heißt, die demonstrierenden Arbeitslosen würden in London bleiben, bis der Premierminister bereit sei, ihre Deputation zu empfangen. Die Arbeitslosen in der Provinz werden erucht, Verstärkungen zu entsenden, um einen größeren Druck auf die Regierung auszuüben. Endlich wird zur Abhaltung von Massenveranstaltungen und zur Bildung von Aktionsausschüssen aufgefordert.

### Die deutschen Wasserstraßenpläne.

Aus Berlin wird gemeldet: Der französische Minister Le Troquer hat in der Sitzung der Deputiertenkammer vom 21. November 1922 die Berechtigung der Oceananbindung deutscher Arbeiter zum Ausbau der Rhone und Saone damit begründet, daß Deutschland für seine Wasserstraßen umfangreiche Verbesserungen in Angriff genommen habe und es nicht als Unbilligkeit empfinden könne, wenn es das Gleiche, was es selbst für seine Wasserstraßen tue, in Abtragung seiner Reparationsverpflichtungen auch für französische Wasserstraßen aufzuwenden gehalten werde. Le Troquer berechnet, daß Deutschland gegenwärtig 2750 Kilometer Wasserstraßen gewonnenen würden, und hierfür einen Betrag von 4 Milliarden Goldmark bereitgestellt habe. Wenn Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage 4 Milliarden Goldmark für seine Wasserstraßen aufwenden könne, so habe Frankreich das Recht, zu verlangen, daß Deutschland vorher einen gleichen Betrag herbeibringe, um in Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen die französischen Wasserstraßen zu verbessern.

Der größte Teil der Wasserstraßen, welche der französische Wiederaufbauminister seinen Vorkstellungen zugrunde legt, ist gar nicht in Angriff genommen und wird möglicherweise auch niemals gebaut werden. Es handelt sich um einen erheblichen Teile um Projekte, die von Kanalvereinen, Industrieverbänden oder anderen Interessenten aufgestellt sind und propagiert werden, einer ernstlichen Prüfung der Ausbaumöglichkeit aber kaum handhalten werden. Hierbei gehören zunächst die Verbindung des Neckar zur Donau über die Raube Alz, für die eine befriedigende technische Lösung überhaupt noch nicht gefunden ist und die Verbindung der oberen Donau mit dem Bodensee, die solange nicht ausgeführt werden kann, als die obere Donau selbst nicht zur Großschiffahrtstraße ausgebaut ist. Die obere Donau wird später vielleicht einmal kanalisiert werden. Nach den Vereinbarungen mit Württemberg und Bayern sind die Arbeiten dafür aber nicht eher zu beginnen, bevor nicht die Rhein-Rain-Donau-Verbindung bis Würzburg und der weitere Ausbau bis Nürnberg finanziell gesichert ist. Dieser Zeitpunkt ist nicht vor frühestens fünf Jahren zu erwarten. Die Verbindung von der Weiser zu dem Main wird zunächst theoretisch durchgearbeitet. Ein Urteil darüber, ob diese Verbindung jemals hergestellt werden kann, ist heute noch nicht abzugeben. Der Danau-Kanal und der Nord-Süd-Kanal, die der französische Wiederaufbauminister ebenfalls als in Bau befindlich hinstellt, sind über unverbindliche Vorarbeiten von Kanalvereinen nicht herausgegeben. Die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit dieser Kanäle ist hart bestritten. Nur soviel kann schon jetzt gesagt werden, daß der Nord-Süd-Kanal nicht ausgebaut werden wird, wenn der Danau-Kanal zur Ausführung kommen sollte, und über den Danau-Kanal selbst steht nicht fest. Die Kanalisierung der Ruhr und die Verbindung der Lippe mit der Ruhr sowie die Kanalisierung der Rahn sind Wünsche einiger Interessentengruppen. Der Abschluß der Verhandlungen darüber ist nicht abzusehen. Der Naturliche Kanal, dessen Bau von Preußen im Jahre 1906 begonnen worden war, ist eingestellt worden, da die Lage der Reichsfinanzen einen weiteren Bau dieser Wasserstraße nicht zuließ. Von den 18 großen Wasserstraßenprojekten, welche der französische Wiederaufbauminister in der französischen Kammer vorgetragen hat, bleiben letzten Endes nur drei übrig, nämlich der Mittellandkanal, die Kanalisierung des Neckars und die Herstellung einer Verbindung zwischen Rhein und Donau. Der Mittellandkanal war von Preußen begonnen und befindet sich auf der Strecke Hannover bis Rheine im Bau. Das Reich hat vorläufig davon abgesehen, die beim Ausbruch des Krieges bereits in Bau genommene Strecke zu verlängern und beschränkt sich darauf, das Teilstück, welches einmal angefangen ist, zu beenden. Für die Neckar- und die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße sind Aktiengesellschaften gegründet worden, an denen zwar das Reich, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen maßgebend beteiligt sind, die aber durch die bei der Kanalisierung zu gewinnenden Wasserkräfte in sich selbst wirtschaftlich fundiert erscheinen, daß es möglich gewesen ist und auch künftighin möglich sein wird, den größten Teil des Baukapitals ohne Inanspruchnahme öffentlichen Kredits aus dem freien Geldmarkt zu beschaffen. Die 4 Milliarden Goldmark, welche der französische Wiederaufbauminister für die deutschen Wasserstraßenpläne errechnet hat, schrumpfen tatsächlich auf 600 000 000 Goldmark zusammen, d. h. auf 15 Prozent der gesamten Reparationssumme von 182 Milliarden Goldmark. Deutschland hat die Wasserstraßenpläne aber nicht in Angriff genommen, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen oder den Handel von Frankreich oder irgend einem anderen Lande abzuschieben, sondern glaubt, die hohen Anlagen, welche ihm gemacht worden sind, nur dann erfüllen zu können, wenn es alle produktiven Kräfte, über die es verfügt, anspannt und insbesondere die wertvollen Wasserkräfte, die im Neckar, dem Main und der Donau enthalten sind, ausbaut. Das Wasserstraßenprogramm Deutschlands ist nicht aufgestellt, um fremden Wettbewerbs zu begegnen, sondern ist ein Produktionsprogramm ausgeprägten Stiles. Nur wenn es Deutschland gelingt, alle produktiven Kräfte auf das äußerste zu entwickeln, und zu dem höchsten Nutzeffekt zu bringen, kann Frankreich daran denken, seine Reparationsforderungen erfüllt zu sehen.

### Sport.

Am die Sigameisterchaft. Dieser Sportverein (Vlaa) gegen Sturm-Geminn (Vlaa) 2:1 (1:0). Das Wetter war das denkbar ungünstigste, zumal mit dem Chemnitzer F.C. „Sturm“ auch sein großer Namensvetter aus dem Vorkriegs-Zeit gekommen war, der wiederum Regen und Schnee mitgebracht hatte. Spieler wie Zuhörer hielten trotzdem treu aus. Au das Spiel selbst kann natürlich nicht der gebotene Maßstab gesetzt werden. Am schwersten hatten es die Torleute, die bei ihren „Gedanken“ mehr Wasser als Land sahen. Niels kam zu keinen Erfolgen vor der Halbzeit durch den Halbblinden Hofmann, nach der Pause durch den Linksaußen Thomfeld, während Chemnitzer wenige Minuten vor Schluss sein Tor durch einen Elfmeter wegen Hand erzielte. Chemnitzer legte nicht, wie das bisher so oft von dortigen Gegnern geschah, Protest ein, sodas das Spiel als gewonnen in der Tabelle zählt.

Die Hockemannschaft brach das Stockballspiel in Dresden nach 10 Minuten gemeinsam mit dem Gegner der unglücklichen Wetterverhältnisse wegen ab. Der Anhangsgewaltiger spielte vor dem Sigaspiel Guts Muts-Ring im Dresdner Stadion gegen Ring 1. Knaben. Trotz des Schneestrebens hatten sich viele „unentwegte“ Zuschauer eingefunden. Die kleinen Norblachen gewonnen verdient mit 1:0. Das folgende Vortreff wurde zu Halbzeit wegen des bestiger werdenden Unwetters abgebrochen.

In Bezug auf die Jugendteilung in Sachsen sei folgendes mitgeteilt. Bei uns in Norblachen versteht man unter „Jugendspielern“ die jungen Leute von 14-17 Jahren. Vor Vollendung des 14. Lebensjahres gehört der Spieler der Knabenmannschaft an, nach Erreichung des 17. rückt er in die Herrenabteilung auf. Dresden und Weissig gliedern anders. Von 14-16 Jahren heißt es dort „Jugend“, von 16-18 Jahren „Junioren“. Vorigen Mittwoch war die 1. Jugend von Brandenburg-Dresden in Hies. Ihr entspricht nicht etwa unsere 1. Jugend, sondern annähernd unsere 2. Jugend. Da diese aber Verbandsspiel hatte, ließ unser Jugendleiter mit Recht nicht die 1. Jugend, sondern eine zusammengestellte Jugend mit spielen.

Am gestrigen Sonntag hatte V.F.S. 1. Knaben Dresden Spielvereinigung 1. Knaben im Gesellschaftsspiel zu Gaste. Trotz Wind und Wetter wurde das Spiel bis zu Ende ausgetragen. Schon in der 4. Minute gelang es dem Mittelstürmer Jähne das erste Tor zu erzielen. Nach Halbzeit schloß Arnold I das zweite Tor. Die Torwächter beiderseits zeigten ihr Bestes. 2:0 (1:0). Die Herrenmannschaften konnten ungünstiger Witterung halber ihre Spiele nicht austragen.

Die schwierige Lage des Rennsports. In einer am Freitag von der Obersten Rennbehörde veranlaßten Besprechung wurde beschlossen, in einer Denkschrift an Regierung, Parlament und Presse einen genauen Überblick über die Entwicklung der Rennen in den letzten Jahren bis zur gegenwärtigen Katastrophe zu geben. Unter Benutzung genauer Zahlenfeststellungen sollen die Folgerungen angegeben werden, die die sanitischen und kommunalen Behörden aus der als unheilbar erwielenen Lage zu ziehen hätten. Ferner soll auf die Folgen hingewiesen werden, die eine Vernichtung des Rennbetriebes für Staat und Wirtschaft nach sich ziehen würde.